

Kleines Lexikon der

Irrtümer und Irrlehren

der modernen Pädagogik und Didaktik

Prof. Dr. Reinhard Franzke

Vorbemerkung

Bei meinen Studien und in Gesprächen mit Studenten bin ich immer häufiger auf völlig neuartige Thesen und Lehren gestoßen, die es früher nicht gab. Die meisten sind fragwürdig, viele sind falsch. Vor diesem Hintergrund sollen in diesem kleinen Lexikon der pädagogischen Irrlehren und Irrtümer einige ausgewählte Lehren und Irrlehren kurz umrissen und problematisiert werden; wie so oft, so kurz wie irgend möglich. Es geht hier nicht um eine abgesicherte wissenschaftliche Argumentation, sondern um Denkanstöße, um Anstöße zum Nachdenken und Recherchieren. Angesichts der nicht mehr überschaubaren Irrlehren und Irrtümer können und sollen hier nur einige wenige *Glaubenssätze der modernen Pädagogik und Didaktik* exemplarisch dargestellt und kritisiert werden. Der Leser möge in diesem Zusammenhang die viel zitierte *Kritikfähigkeit* erwerben und nicht berücksichtigte Lehren und Irrlehren eigenständig aufdecken (lernen). Wer die folgenden Ausführungen nachprüfen möchte, sei sowohl auf meine Literatur als auch auf meine Homepage verwiesen, insbesondere auf die Lexika.

Ausgewählte pädagogisch-didaktische Lehren und Irrlehren von A – Z

- Achtsamkeit
- Aktives Lernen
- Arbeitsblätter
- Assoziationsübungen
- Autogenes Training
- Balance auf einem Bein
- Bewegtes Lernen/Bewegte Schule
- Binnendifferenzierung
- Blitzlicht
- BrainGym
- Brainstorming
- Effektives Lernen
- Elternarbeit
- Emotionale Intelligenz
- Entspannung
- Esoterik, esoterische Praktiken
- Fantasiereisen
- Feinmotorik
- Feng Shui in Schulen
- Fernöstlicher Kampfsport
- Ganzheitliches Lernen
- Gedächtnistraining
- Gefühlstrainings
- Gehirnforschung

- Gehirnhälften integrieren
- Gewaltpräventionsprogramme
- Gruppenarbeit
- Guter Unterricht
- Handlungsorientierter Unterricht
- Hypnose
- Intuition
- KIM-Übungen
- Kinderrechtsprojekt
- Kinesiologie
- Konzentrationsübungen
- Kreativität (Kreatives Schreiben, Malen, Gestalten)
- Kritikfähigkeit
- Kuschelpädagogik
- Loci-Methode
- Meditation
- Methodenkompetenz
- Methodenvielfalt / Methodenwechsel
- Mind Mapping
- Missbrauchsprojekte
- Mit allen fünf Sinnen lernen
- Mnemotechnik
- Montessori-Pädagogik
- Neue Unterrichtsmethoden
- Neurolinguistisches Programmieren (NLP)
- New-Age-Pädagogik
- New-Age-Schulen
- Progressive Muskelentspannung
- Relevanz, Praxisrelevanz
- Rückwärtslaufen
- Schule ist Stress
- Schule macht krank
- Schule ohne Stress
- Selbst- und Mitbestimmung
- Selbstständigkeit/selbständiges Lernen
- Sexualaufklärung
- Sozialkompetenz
- Spaß haben
- Spiritualität
- Stilleübungen
- Sucht- und Gewaltpräventionsprogramme
- Suggestopädie
- Teamarbeit und Teamfähigkeit
- Toleranz
- Unterbewusstsein
- Unterrichtsqualität
- Visualisierung/Vorstellungskraft
- Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulung
- Wassertrinken
- Yoga/Yogische Augenübungen

Achtsamkeit

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die Schüler im Schulunterricht immer häufiger „Achtsamkeit“ üben sollen. Das klingt gut und plausibel, sind wir doch überzeugt, unsere Kinder könnten sich nicht mehr längere Zeit konzentrieren. Doch was ist Achtsamkeit wirklich, woher kommt das Konzept der Achtsamkeit? Achtsamkeit ist die anhaltende und vollständige Konzentration des Geistes, der Aufmerksamkeit auf eine Sache bzw. auf einen einzigen „Punkt“ ohne gedanklich Abzuschweifen und ohne die Außenwelt wahrzunehmen. Gegenstand der mentalen Konzentration der Aufmerksamkeit kann im Prinzip alles sein: der Atem, ein Mantra u. v. m. Goleman (▶ „Emotionale Intelligenz“) spricht von „mindfulness“, das heißt der gesamte Geist wird vollständig absorbiert durch einen einzigen Gedanken. Derartige geistige Übungen kennen wir aus dem Zen oder Zen-Buddhismus. Hier müssen sich die Mönche zum Beispiel monatelang voll und ganz auf ein Koan, auf ein unlösbares Rätsel, konzentrieren. Achtsamkeitsübungen empfehlen auch buddhistische Texte, die auf Buddha zurückgehen. So heißt es zum Beispiel sinngemäß bei Buddha: Der Mönch setze sich an ei-

nen einsamen Ort und übe Achtsamkeit: Er atme achtsam, er handle, gehe, stehe, sitze, schreie, esse, trinke achtsam, mit voller Aufmerksamkeit. Achtsamkeitsübungen gehören zum Standardprogramm des Dalai Lama. Die mentale Konzentration auf einen einzigen „Punkt“ steht im Zentrum der religiösen Praktiken des Hinduismus und des Sikhismus. Hier ist Achtsamkeit identisch mit der fernöstlichen Meditation, einer religiösen Praktik des Fernen Ostens, die die Tür zu transzendenten Welten und Mächten, zu Göttern und Gottheiten, öffnen soll. Achtsamkeitsübungen finden sich auch in der Hexenkunst und in der magischen Literatur. Das „Buch der magischen Rituale“ von Yan D,Albert preist Achtsamkeitsübungen als „unerlässliche Basis für deine Entwicklung als Hexen und Magier“ (S. 87).

Das sorgfältige Studium einschlägiger Schriften zeigt: „Achtsamkeit“ ist keine bloße Konzentrationsübung; die anhaltende und volle Konzentration des Geistes ist eine bekannte *religiöse Praktik* aus den Religionen des Fernen Ostens, die früher oder später in einen Zustand der TRANCE führt und die Tür zu transzendenten Welten und Mächten öffnet. Diese Fähigkeit der Konzentration des Geistes (der Aufmerksamkeit) auf „einen Punkt“ muss, wie so viele Sachen, fleißig geübt werden. Die mangelhafte Konzentrationsfähigkeit unserer Schüler lässt sich auf keinen Fall mit Hilfe von Achtsamkeits- und Konzentrationsübungen (wieder-)herstellen. Im Gegenteil: „Konzentrationsübungen“ sind in der Regel die wichtigste Ursache der Konzentrations*unfähigkeit* und geistigen Verwirrung unserer Schüler. Man sehe sich hierzu die „Spiele“ der Kinder an: die Spiele mit dem Game-Boy, mit der Play-Station, mit dem Computer und mit dem Handy. Über 90 Prozent dieser „Spiele“ sind in Wahrheit „Konzentrationsspiele“, bei denen man sich anhaltend und vollständig auf einen Punkt konzentrieren muss.

Die Einschränkung der Wahrnehmung und Aufmerksamkeit, die mentale Konzentration auf einen einzigen Punkt ohne gedanklich Abzuschweifen, ist die zentrale Grundtechnik der fernöstlichen Meditation und der Hypnose. Man kann den Teufel nicht mit dem Beelzebub vertreiben. Mit anderen Worten: Achtsamkeitsübungen und „Konzentrationsspiele“ sind in Wahrheit meditative Praktiken und Selbsthypnosen, die früher oder später den menschlichen Geist verwirren und die Konzentrationsfähigkeit der Schüler massiv beeinträchtigen oder gar zerstören (können)! Man kann nicht den Teufel mit dem Beelzebub austreiben!

Zur Vertiefung: Franzke, R.: Meditation und Yoga. Hannover 2003; Franzke, R.: Vorsicht! Hypnose. Hannover 2002)

Aktives Lernen

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik muss Lernen „aktiv“ sein. Passives Lernen ist out, aktives Lernen ist in; passives Lernen, so heißt es, ist ineffektiv, nur aktives Lernen ist nachhaltig. Dabei wird unterstellt, dass das klassische Lernen passiv war und dass das moderne, selbstständige Lernen „aktiven Charakter“ hat. Die Frage ist nur, was heißt „aktiv“ und was heißt „passiv“. Wer oder was soll „aktiv sein“, der Geist oder der Körper? Tatsächlich hat der klassische Unterricht den Geist und den Verstand bewegt, während der moderne Unterricht vor allem den Körper und die fünf Sinne bewegen oder aktivieren soll.

In Wahrheit ist das traditionelle Lernen durch Zuhören eines Lehrervortrages ein höchst aktiver geistiger Vorgang, das gleiche gilt für die klassische Form der Haus-Aufgabe. In beiden

Fällen musste der Geist angestrengt werden. Das ist heute nicht mehr der Fall: Zum einen hat man den Lehrervortrag und die Haus-Aufgaben weitgehend abgeschafft, zum anderen hat man den Kindern und Jugendlichen eingehämmert, durch bloßes Zuhören könne man nicht lernen. Darüber hinaus haben das Fernsehen und die Spiele mit Computer, Game-Boy, PlayStation und Handy die Fähigkeit zum konzentrierten Zuhören systematisch zerstört.

In anderen Ländern und Kulturen lernen die Kinder nach wie vor durch (aktives) Zuhören (und umfangreiche Haus-Aufgaben), und zwar höchst effektiv. In Deutschland soll vor allem der Körper (und nicht der Geist) bewegt werden; angeblich geschieht effektives Lernen (nur) im Handlungsvollzug, wenn man etwas tut oder etwas herstellt. Vor diesem Hintergrund stellen sich folgende Fragen: Wie konnte sich Deutschland jemals so gut entwickeln, wo wir doch in der Vergangenheit ausschließlich „passiv gelernt“ haben. Ich selbst habe, in der Schule nur „passiv“ gelernt und habe noch immer einen großen Teil des Lernstoffes, den ich vor mehr als 40 Jahren gelernt habe, im Kopf. Wie ist es möglich, dass sich viele andere Länder so gut entwickeln, obwohl sie die deutsche Pädagogik und Didaktik gar nicht kennen und praktizieren? Wie kommt es, dass die größten Genies nie aktiv gelernt haben? Das größte Genie unserer Zeit, Steven Hawking, kann überhaupt nicht bewegen. Schlimmer noch: Unterrichtsbeobachtungen zeigen, dass der „aktive Unterricht“ höchst ineffektiv ist. Meist wird in einer Stunde, Woche oder gar in einem Monat fast nichts gelernt.

Arbeitsblätter

Wer Kinder in der Schule hat, weiß, dass Arbeitsblätter (AB) die Schulbücher und Schulhefter (Sammlungen von Arbeitsblättern) die klassischen Schulhefte weitgehend ersetzt haben. Die Lehrer arbeiten fast nur noch mit Arbeitsblättern; die Schulbücher bleiben meist völlig unbeachtet, obwohl sie weiterhin angeschafft und evtl. gekauft werden müssen. Der Einsatz von Arbeitsblättern ist nicht folgenlos für den Lernprozess: Arbeitsblätter sind meist Aufgabenblätter. Arbeitsblätter (Lückentexte usw.) reduzieren die Schreibleistung der Schüler auf ein unverantwortliches Minimum; Arbeitsblätter fördern das Themen-Hopping, das wirre Hin- und Herspringen im Stoff; Arbeitsblätter (bzw. Schulhefter) sind keine sinnvollen Wissensspeicher; Arbeitsblätter zerstören das ästhetische Empfinden und die Lernmotivation.

Schulbücher vermitteln neues Wissen in einer logisch-systematischen Abfolge, sie erfüllen hohe formale und ästhetische Ansprüche, jedenfalls die alten. Arbeitsblätter sind in der Regel Übungsblätter oder Lückentexte; hier wird meist vorhandenes Wissen abgefragt, geprüft, angewendet, geübt und/oder vertieft, aber kein neues Wissen vermittelt. Vor diesem Hintergrund sollte zwischen Lehrtexten und Übungsblättern unterschieden werden. Denkbar ist auch eine Mischung von Lehrtext und Übungsteil in einem Arbeitsblatt, allerdings sind diese Arbeitsblätter äußerst selten.

Nach unserer Auffassung sollten die Arbeitsblätter völlig abgeschafft werden, sie sind eine Fehlentwicklung der herrschenden Pädagogik und Didaktik. Arbeitsblätter sollten eine seltene Ausnahme bleiben, so z. B. wenn im Schulbuch ein wichtiges Thema fehlt und die Anschaffung eines Buches zu dieser Thematik nicht lohnt. Der Unterricht sollte sich (wieder) an guten Schulbüchern orientieren, die zur Anschaffung empfohlen werden; und die heute üblichen Schulhefter sollten (wieder) durch selbst geschriebene Schulhefte ersetzt werden. Das würde die ▶ Feinmotorik fördern, die doch den Grundschulern angeblich fehlt. Zugleich würde die

(Wiederein-)Führung von Schulheften die mangelhaften Lese- und Rechtschreibfähigkeiten verbessern helfen, weil die Schüler wieder mehr lesen und schreiben müssen. Sie müssten wieder ganze Texte schreiben und nicht nur Lücken ausfüllen; sie müssten die Aufgaben wieder ins Heft schreiben und nicht nur die Lösungen u. v. m.

Assoziationsübungen

Nach Auffassung der einschlägigen Literatur sind „Assoziationsübungen“ kreative Methoden. Bei diesen Übungen sollen die Schüler alles, aber auch alles aussprechen oder malen, was ihnen gerade zu einem „Impuls“, einem Thema oder Foto in den Sinn kommt, meist unter Zeitdruck, nach Zuruf, nach Zuwerfen eines Balles, eines Wollknäuels u. v. m. Dabei sollen die Schüler den Verstand abschalten, das Denken und Nachdenken, die Beurteilung und Bewertung, die Diskussion und Kritik einstellen. Angeblich sollen diese Übungen die Fantasie und Kreativität der Schüler freisetzen.

Wie das sorgfältige und kritische Studium der einschlägigen Literatur zeigt, sind Assoziationsübungen in Wahrheit eine *esoterische Praktik*, eine Technik der medialen Inspiration. In Wahrheit ist die „freie Assoziation“ eine höchst effektive Hypnosetechnik, die sowohl in der Psychoanalyse und Psychotherapie als auch in Hexenzirkeln genutzt wird, wenn die Beteiligten mit unsichtbaren geistigen Mächten (Kräften und Energien) Kontakt aufnehmen möchten. Die Psychologen nennen sie „Unbewusstes“, die Esoteriker „Lichtwesen“, die Hexen „Götter“ oder „Göttinnen“, bibelgläubige Christen „Mächte der Finsternis“.

Autogenes Training (AT)

Nach herrschender Auffassung, die auch die moderne Pädagogik und Didaktik übernommen hat, ist das Autogene Training (kurz: AT) eine bloße Entspannungstechnik. Das sorgfältige und kritische Studium der einschlägigen Literatur zeigt jedoch, dass das AT in Wahrheit eine hypnotische und quasireligiöse oder gar magische Praktik mit multifunktionalem Charakter ist (vgl. hierzu unter anderem die aufschlussreichen Standardwerke von B. Hoffman, Handbuch des Autogenen Trainings und von K. Thomas, Praxis des Autogenen Trainings, Selbsthypnose nach Schultz). Früher oder später können (und sollen) die Grundtechniken des AT in einen Zustand der TRANCE führen, der die Tür zu „höheren Welten“ öffnet und spirituelle Erfahrungen ermöglicht. Da Schüler nicht hypnotisiert werden dürfen, ist die Durchführung des AT im Schulunterricht verboten.

Zur Begründung und Vertiefung: Franzke, R.: Entspannungstechniken. Lage 2007; Franzke, R.: Der Lehrplan des New Age. Hannover 2004.

Balance auf einem Bein (▶ Rückwärtslaufen)

Bewegtes Lernen/Bewegte Schule

Die moderne Pädagogik und Didaktik fordert und fördert eine „bewegte Schule“ und das „bewegte Lernen“. In der Schule und beim Lernen sollen sich die Kinder ständig bewegen, sie sollen nicht mehr in Ruhe, beim Stillsitzen lernen und nachdenken dürfen. Dafür werden zwei Gründe genannt. Zum einen würden sich die Kinder nicht mehr genug bewegen, zum ande-

ren könne man angeblich in der Bewegung, beim Umherrennen, besser lernen. Beide Argumente sind vollkommen haltlos. Sie sind haltlos, weil sowohl die Schule als auch die Politik zum Bewegungsmangel der Schüler beiträgt. So wurde z. B. der klassische leistungs- und konkurrenzorientierte Sportunterricht weitgehend abgeschafft, die Kinder kommen nur noch selten zum Schwitzen. Heute müssen die Schüler im Sportunterricht immer häufiger im Sitzen meditieren, „in der Fantasie reisen“, „Entspannungsübungen“ und Yogapraktiken durchführen. Außerdem fördert die Schule den sinnlosen Computerkonsum, indem sie die Schüler zum Lernen und Arbeiten am Computer verführt. Zum zweiten kann man sich beim Bewegen nicht wirklich auf den Stoff und auf den Lernvorgang konzentrieren. An einer Schule in Hannover müssen die armen Schüler sogar beim Klettern an der Kletterwand Rechenaufgaben lösen. Außerdem sind die bekannten Bewegungsprogramme keine wirklichen Bewegungsprogramme. Bei vielen Übungen müssen die Kinder sitzen (und meditieren). Viele Übungen sind in Wahrheit *esoterische Praktiken*, die nichts mit Bewegung zu tun haben.

Binnendifferenzierung

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik muss der Unterricht stärker differenziert und individualisiert werden. Jeder Schüler sei anders und müsse individuell angesprochen und gefördert werden. Früher haben alle Schüler zur gleichen Zeit dasselbe gelernt, besonders beim Frontalunterricht. Leistungs- und Begabungsunterschiede wurden durch individuelle Nachhilfe, sei es durch Lehrer, sei es durch ältere Mitschüler, kompensiert. In der modernen Pädagogik soll Unterricht binnendifferenziert sein. Jeder Schüler, jede Lerngruppe lernt etwas anderes: bei der ▶ Gruppenarbeit, beim Stationenlernen, bei der Wochenplanarbeit, beim Projektunterricht usw. Vor diesem Hintergrund verbieten sich einheitliche Klassenarbeiten; an die Stelle standardisierter Klassenarbeiten und Tests treten Lerntagebücher (Portfolios), in denen Schüler aufschreiben, was sie in einem bestimmten Zeitraum gelernt haben. Bei dieser Praxis verlieren die Lehrer den Überblick über den Leistungsstand ihrer Schüler, mit der Folge, dass Leistungsunterschiede erst sehr spät, meist zu spät, auffallen. So z. B. nach der vierten Klasse, wenn die Schüler an einheitlichen Leistungsstandards gemessen werden. Dann ist es meist zu spät, sichtbare Lerndefizite zu beheben.

Mit anderen Worten: Die Binnendifferenzierung des Unterrichts ist ein effektives Instrument der *Selektion nach sozialer Herkunft*, die die UNESCO erst kürzlich kritisiert hatte. Sie verschleiert die Leistungsunterschiede, und sie benachteiligt die Schüler aus finanzschwachen und bildungsfernen Milieus, die ihren Kindern nicht angemessen helfen können, und sie bevorzugt die Kinder wohlhabender Schichten, die ihren Kindern die erforderlichen Hilfen anbieten können, die nötig sind, um den Kindern das Wissen beizubringen, das die Schule nicht mehr vermitteln will.

Das ist in anderen Ländern und Kulturen völlig anders: In Kenia, das eine achtjährige Einheitsschule hat, müssen alle Kinder stets im gleichen Rhythmus lernen, dafür sorgt der Frontalunterricht und dafür sorgen viele Dutzend Vergleichstests auf regionaler und überregionaler Ebene. Wer nicht mitkommt, erhält Nachhilfe von Mitschülern und/oder Lehrern, am frühen Morgen, am Abend und/oder in den Ferien (Tuition). Dort wird niemand hängen gelassen, bis es zu spät ist, schließlich sollen alle bis zur achten Klasse durchhalten. Kurz, die Binnendifferenzierung, die als Instrument der individuellen Förderung angesehen wird, ist in Wahrheit ein

Instrument der sozialen Auslese, die durch die Mehrgliedrigkeit des deutschen Schulsystems noch verfestigt wird.

Blitzlicht

Nach Auffassung der einschlägigen Literatur ist das „Blitzlicht“ eine nützliche Unterrichtsmethode. Das „Blitzlicht“ soll eine Art Bilanz oder Zwischenbilanz zum Ausdruck bringen. Beim „Blitzlicht“ sollen die Kinder alles, aber auch alles aussprechen, was ihnen gerade zu einem „Impuls“, einem Thema oder Foto einfällt, meist unter Zeitdruck, nach Zuruf, nach Zuwerfen eines Balles u. v. m. Dabei sollen die Schüler den Verstand abschalten, das Denken und Nachdenken, die Beurteilung und Bewertung, die Diskussion und Kritik einstellen. Angeblich soll ein Meinungsbild hergestellt werden. Wie das sorgfältige und kritische Studium der einschlägigen Schriften zeigt, ist das „Blitzlicht“ in Wahrheit eine *esoterische Praktik*, eine Technik der medialen Inspiration. Die Technik des Blitzlichtes ist vollkommen identisch mit meditativen und esoterischen Praktiken mit denen die Beteiligten Botschaften aus „inneren (oder höheren) Welten empfangen wollen (vgl. z. B. die Schrift von Safi Nidiaye. Die Weisheit der inneren Stimme. München 2002). Mittel und Medium der medialen Inspiration können offensichtlich „innere Bilder“, „innere Stimmen“, plötzliche Inspirationen oder besondere Emotionen sein. Kurz, richtig angewendet kann das „Blitzlicht“ mediale Informationen produzieren, Inspirationen aus transpersonalen Welten (▶ Esoterik, ▶ Kreativität).

Brain Gym

Siehe ▶ Kinesiologie

Brainstorming

Nach Auffassung der einschlägigen Literatur ist das „Brainstorming“ eine nützliche Unterrichtsmethode. Beim „Brainstorming“ sollen die Schüler alles, aber auch alles aussprechen oder malen (▶ Kreativität, ▶ Mind Mapping), was ihnen gerade zu einem „Impuls“, einem Thema oder Foto einfällt, meist unter Zeitdruck. Dabei sollen die Schüler den Verstand abschalten, das Denken und Nachdenken, die Beurteilung und Bewertung, die Diskussion und Kritik einstellen. Angeblich sollen diese Übungen die Fantasie und Kreativität der Schüler freisetzen.

Wie das sorgfältige und kritische Studium der einschlägigen Literatur zeigt, ist das „Brainstorming“ in Wahrheit eine esoterische Praktik, eine Praktik der medialen Inspiration und eine Hypnosetechnik, die sowohl in der Psychoanalyse und Psychotherapie als auch in Hexenzirkeln genutzt wird, wenn die Beteiligten mit unsichtbaren geistigen Mächten (und Kräften) Kontakt aufnehmen wollen (▶ Assoziationstechniken). Die Psychologen nennen sie „Unbewusstes“, die Esoteriker „Lichtwesen“ oder „Geistführer“, die bekennenden Hexen „Götter und Göttinnen“, bibelgläubige Christen „Mächte der Finsternis“. Mittel und Medium der spirituellen Transkommunikation sind innere Bilder, innere Stimmen, plötzliche Inspirationen und/oder Emotionen. Kurz, richtig angewendet kann das „Brainstorming“ mediale Informationen produzieren, Inspirationen aus transpersonalen Welten (▶ Esoterik).

Effektives Lernen

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die moderne Pädagogik nur selten von der Effektivität des Lernens spricht. Im Gegenteil: Die neuen Unterrichtsmethoden, die für die Schule ersonnen wurden, sind alles andere als effektiv. Es scheint, als wollte die Schule den Lernprozess bewusst verlangsamen und Zeit und Steuergelder verschwenden, vor allem mit ▶ Gruppenarbeit, ▶ handlungsorientiertem Unterricht, ▶ Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulungen u. v. m. Immer häufiger hört man, die Kinder müssten ▶ mit allen Sinnen lernen, nur das sei wirklich effektiv. Ein Beispiel aus „Focus Schule“ (Nr. 5 / 2006) zeigt, dass man kaum noch langsamer lernen kann. Dort sollen 6 Englischvokabeln über Obstsorten ▶ mit allen Sinnen gelernt (und nicht wie früher gepaukt werden). Man bringt Obst mit, man sieht es, man befühlt und betastet es, man riecht und man schmeckt es, beim Essen. Das Gleiche bewirkt der ständige Zwang zur ▶ Gruppenarbeit in den Schulen. Bei keiner anderen Sozialform wird so langsam und so wenig gelernt wie bei der Gruppenarbeit, die von der modernen Pädagogik und Didaktik so sehr gepriesen wird. Auch zum ▶ „handlungsorientierten Unterricht“ wollen wir nur ein einziges Beispiel aus Klippert „Methodentraining“ geben. In einer Unterrichtseinheit sollen die Schüler ihre Arbeitsmittel kennen lernen. Zu diesem Zweck sollen sie einen Würfel basteln und auf alle sechs Seiten die Namen verschiedener Arbeitsmittel (Radiergummi, Bleistift, Lineal usw.) aufkleben und schließlich im Klassenzimmer würfeln, vermutlich die ganze Klasse, damit jeder Schüler „handlungsorientiert“ gelernt hat und möglichst viel Zeit für eine Banalität vergeudet wird.

Schließlich behauptet die moderne Pädagogik und Didaktik, effektiv lernen könne man nicht durch bloßes Zuhören. Man müsse etwas sehen (visualisieren), etwas tun (Handeln), man müsse den Lernstoff präsentieren und verbalisieren. Hier tut die Schule so, als hätte sie ein Interesse am effektiven und nachhaltigen Lernen. In Wahrheit hat sie keinerlei Interesse an der langfristigen Speicherung des Wissens, weder im Kopf noch in anderen Speichern wie Lehrbuch, Heft, Hefter, PC. Gepaukt und auswendig gelernt wird nicht mehr, die Schulbücher werden kaum noch benutzt und nicht zur Anschaffung empfohlen, die Hefte und Hefter sind keine Speicher von Wissen.

Im Übrigen ist effektives Lernen durch vier Faktoren gekennzeichnet, durch

- eine professionelle *Präsentation* des Wissens
- eine individuelle *Rezeption* (Aneignung und Verarbeitung) der Materie, durch
- wiederholte Übungen (Repetition) und durch eine
- anspruchsvolle *Evaluation* und Kontrolle.

Das alles hat die moderne Schule weitgehend abgeschafft: Die professionelle Wissenspräsentation durch den Lehrer gibt es nur noch selten, unwissende und unreife Schüler müssen sich das Wissen selbst erarbeiten; gute Schulbücher wurden durch schlechte Arbeitsblätter ersetzt. Die individuelle Rezeption gibt es kaum noch. Die Schüler müssen sich den Stoff meist in ▶ Gruppenarbeit aneignen, die geistige Arbeit zu Hause, im „stillen Kämmerlein“, ist immer unbedeutender geworden. Die Leistungsstandards wurden in den letzten Jahrzehnten ständig abgesenkt, die Lern- und Leistungskontrollen wurden vielfach abgeschafft, vor allem

in der Grundschule. Die Hefte, Hefter und Hausaufgaben werden fast nie kontrolliert, geschweige denn korrigiert.

Emotionale Intelligenz

Ein Schlagwort, das wir aus den Medien und aus der Esoterik kennen, breitet sich nun auch in der Pädagogik, Didaktik und Methodik aus. Die Schüler sollen „emotionale Intelligenz“ erwerben, heißt es in diversen Methodiklehrbüchern, so z. B. bei Roschitsch/Müller. Höchste Zeit sich mit diesem neuen Bildungsziel der Schule zu beschäftigen. Was ist emotionale Intelligenz? Soll die Schule emotionale Intelligenz vermitteln? Woher kommt dieses Konzept?

Nach D. Goleman („Emotionale Intelligenz“, München 1998) ist emotionale Intelligenz eine außerordentliche Fähigkeit, die allen anderen Fähigkeiten übergeordnet ist. Es ist die Fähigkeit, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer kennen, durchschauen und diese Kenntnis nutzen zu können (vgl. S. 57); sie ist die Fähigkeit der Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung von Emotionen, der Handhabung und Umsetzung von Emotionen, der Empathie (Einfühlungsvermögen) und sozialen Kompetenz (vgl. S. 65 f). Goleman spricht auch von „Achtsamkeit“, einer distanzierten und reflektierten Wahrnehmung und Beobachtung der Gefühlszustände (vgl. S. 67). Man tritt gewissermaßen aus sich heraus und beobachtet sich und seine Gefühle, wie ein neutraler Zeuge, ohne die (Gefühls-)Situation zu bewerten und zu beurteilen (vgl. S. 68 ff): „Achtsamkeit ist ein unbeteiligtes, nicht urteilendes Wahrnehmen innerer Zustände.“ (S. 69). Die gleiche geistige Haltung empfiehlt Wessbecher („Das Dritte Auge öffnen“), wenn man mit unsichtbaren geistigen Mächten Kontakt aufnehmen möchte: Man solle eine Haltung des Gleichmuts einnehmen und zum unbeteiligten Beobachter seiner Gefühle und Gedanken (vgl. S. 92), wie in der fernöstlichen Meditation (vgl. hierzu vor allem, die Baghavada-Gita, die Heilige Schrift des Hinduismus).

Mit anderen Worten: Das pädagogische Programm der emotionalen Intelligenz will den Verstand und die Vernunft durch das Gefühl ersetzen. Man soll sich nicht (mehr) vom Verstand und Vernunftgründen, sondern von seinen Gefühlen, von seinen (höchst irrationalen) „Gefühlen im Bauch“ führen und leiten lassen (vgl. S. 74 ff). Die Frage ist nur, wer oder was leitet die Gefühle, die sich im Zustand der Meditation (oder Hypnose) einstellen? Die Vernunft oder eine „transzendente Instanz“, wie Goleman spekuliert (vgl. S. 102). Zur Beantwortung dieser Frage ist es nicht unwichtig zu wissen, wer Goleman ist und was Meditation ist. Wer seine Publikation „Meditation - Wege nach Innen“ heranzieht, weiß, dass Goleman ein Hindu-Gläubiger ist, der die fernöstliche Meditation propagiert und als Missionar der fernöstlichen Meditation agiert. Seit Jahrzehnten möchte Goleman die Welt mit den Techniken der fernöstlichen Meditation „beglücken“ und den hinduistischen Glauben verbreiten. Dazu hat Goleman eine neue pseudowissenschaftliche Verkleidung entwickelt, die die fernöstliche Meditation verschleiern und in einem völlig neuen Gewand darbietet. Nach Goleman sollen alle Menschen „Achtsamkeit“ lernen. Genau das ist Inhalt und Ziel jeder fernöstlichen Meditation, genau so wird die Meditation in der „Bibel der Hindus“, in der Baghavada-Gita, beschrieben (vgl. Franzke: Meditation und Yoga), das ist Zen-Meditation (vgl. die Schriften von Enomiya-Lassalle), das entspricht den „Achtsamkeitsübungen“ des Buddha und der Hexenkünste. So heißt es zum Beispiel sinngemäß bei Buddha: Der Mönch setze sich an einen einsamen Ort und übe Achtsamkeit: Er atme achtsam, er sinne über seinen Körper nach, er handle, gehe, stehe, sitze, schreite, esse, trinke achtsam, mit voller Aufmerksamkeit. Das „Buch

der magischen Rituale“ von Yan D. Albert preist Achtsamkeitsübungen als „unerlässliche Basis für deine Entwicklung als Hexen und Magier“ (S. 87). Kurz, Achtsamkeit ist eine mentale Technik, die früher oder später in einen Zustand der TRANCE führt und die Tür zu transzendenten Welten und Mächten öffnen kann. Schlimmer noch: Nach Safi Nidiaye („Die Weisheit der inneren Stimme“) können unsichtbare geistige Mächte die ► Gefühle beeinflussen und als Mittel und Medium der transpersonalen und medialen Kommunikation nutzen, vor allem im Zustand der Trance, der mit den Mitteln der mentalen Konzentration (auf die Gefühle) erreicht werden soll.

Tatsächlich hat Goleman im Schlusskapitel seines Buches einen erweiterten Auftrag und neue Aufgaben für die Schule definiert. Die Schule solle vor allem „emotionale Bildung“ und die oben genannten Fähigkeiten vermitteln (vgl. S. 355 ff, 379 ff). Dieses Programm ist längst Wirklichkeit, auch in deutschen Schulen. Genau deshalb sollen die Schüler überall lernen, auf ihre Gefühle zu achten, diese wahrzunehmen und ihnen Folge zu leisten, weil dem Verstand und dem Wort Gottes (angeblich) nicht zu trauen ist! Fazit: Das Konzept der „emotionalen Intelligenz“ und „Achtsamkeit“ ist ein einflussreiches New-Age-Programm, das den Schülern die Fähigkeit vermitteln soll, mit Hilfe einer gesteigerten Emotionalität mit geistigen Welten und Mächten in Kontakt zu treten, zu kommunizieren und zu kooperieren.

Entspannung

Nach herrschender Auffassung, die auch die moderne Pädagogik und Didaktik übernommen hat, sind das ► Autogene Training, die ► Progressive Muskelentspannung, ► Meditation und ► Yoga sowie ► Stilleübungen und ► Fantasiereisen bloße Entspannungstechniken. Angeblich würden sie zur Entspannung verhelfen, den Stress reduzieren und die Gesundheit der Schüler fördern. Das ist falsch. Wie das sorgfältige und kritische Studium der einschlägigen Literatur zeigt, sind die genannten Verfahren in Wahrheit religiöse und quasireligiöse Praktiken mit hypnotischem und magischem Charakter.

Zur Vertiefung und Begründung: Franzke, R.: Der Lehrplan des New Age, Hannover 2004; Entspannungstechniken, Lage 2007; Magie, Lage 2007, Schamanismus, Lage 2007; Vorsicht! Hypnose, Hannover 2002; Meditation und Yoga, Hannover 2003

Elternarbeit

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und der bildungspolitischen Elite soll die Schule die Elternarbeit fördern und intensivieren. Früher beschränkte sich die Elternarbeit auf einige wenige Elternabende und vereinzelte Elterngespräche, heute sollen die Eltern in die Arbeit der Schule einbezogen werden und Träger der Schulentwicklung sein. Das ist merkwürdig: Will man den Unterricht seiner Kinder sehen, dann bekommen die meisten Eltern eine Abfuhr, die „offene Schule“ ist seltsam verschlossen, vor allem in Deutschland. Soll sich das ändern?

Modellschulen zwingen die Eltern zu so genannten Erziehungsverträgen, in denen sich die Eltern verpflichten müssen, die ► New-Age-Pädagogik zu praktizieren und an allen Schulveranstaltungen und Elternabenden teilzunehmen. Kritik ist unerwünscht, Lehrer werden darauf trainiert, mit kritischen Eltern umzugehen, um sie auf den neuen Kurs zu bringen (vgl. Roschitsch / Müller: Praxisbuch Methodentraining). Aus Pressemitteilungen und anderen Quel-

len geht hervor, dass die Eltern zunehmend als Hilfslehrer fungieren sollen, die den Kindern den Stoff beibringen, den dann die Lehrer nur noch abfragen. Darüber hinaus sollen die Eltern durch Mitarbeit in den gesellschaftlichen Wandel einbezogen werden.

Offensichtlich hat die Schule eine ganz neue Funktion bekommen. Sie soll den radikalen gesellschaftlichen Wandel vorantreiben, vor allem die *spirituelle Transformation* unserer Gesellschaft: die Substitution des Christentums durch fernöstlich inspirierte New-Age-Ideologien und New-Age-Praktiken. Mit anderen Worten nicht nur die Kinder sollen meditieren, entspannen und in der Fantasie reisen lernen, sondern auch die Eltern. Tatsächlich besagen neue Konzepte, dass der Elternabend mit einer *gemeinsamen ▶ Meditation* bei tranceinduzierender Musik beendet werden soll (vgl. Roschitsch/Müller, S. 74). Es ist einfach nicht zu fassen, Lehrer maßen sich die Rolle von Hypnotisuren und Missionaren an, die die Eltern zur Ausübung religiöser Praktiken des Hinduismus zwingen. In welchem Land leben wir eigentlich?

Esoterik/esoterische Praktiken

In der amerikanischen Soziologie gibt es die Auffassung, dass wir im esoterischen Zeitalter, im „Zeitalter des New Age“, leben. In der Tat breiten sich auch in der Pädagogik, Didaktik und Unterrichtsmethodik zahlreiche esoterische Lehren und Praktiken aus. Den Begriff Esoterik nutzen wir hier als eine Art Sammelbegriff für alle esoterischen Lehren und Praktiken. Esoterische Praktiken haben spirituellen, religiösen und/oder quasireligiösen Hintergrund und Charakter. Spirituelle oder esoterische Praktiken können (und sollen) die Tür zu unsichtbaren geistigen (oder spirituellen) Welten und Mächten öffnen. In der Regel stammen sie aus einer der bekannten spirituellen Traditionen dieser Welt: aus den großen nichtchristlichen Weltreligionen des Fernen Ostens, aus der Magie, aus der Hexenkunst und/oder aus dem Schamanismus.

Ziel und Inhalt aller esoterischen Praktiken ist die Kontaktaufnahme, Kommunikation und Kooperation mit übernatürlichen Welten und Mächten sowie die Nutzung übernatürlicher Ressourcen. Zu den übernatürlichen Ressourcen gehören übernatürliches Wissen, übernatürliche Macht, übernatürliche Inspiration, Wissen, Macht und Inspiration aus übernatürlichen Quellen (Intuition genannt), übernatürliche Fähigkeiten, Kräfte und Energien, vor allem eine übernatürliche Aufnahme- und Speicherkapazität von Wissen sowie eine übernatürliche Orientierung und Wegweisung. Eine sorgfältige Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass es verschiedene Logiken der Kontaktaufnahme und Inanspruchnahme übernatürlicher Ressourcen gibt. *Eine* zentrale Logik esoterischer Praktiken ist die Kontaktaufnahme und Ressourcennutzung im Zustand der Trance. Zu den bekanntesten Grundtechniken der Tranceinduktion gehören Rituale und rituelle Körperhaltungen, die sensorische Deprivation, Entspannungs- und Atemtechniken, die Gedanken-Stille und die Punkt-Konzentration, die Imagination und Imitation sowie die Visualisierungstechniken und Fantasiereisen. Nach dieser Logik kann ein veränderter Bewusstseinszustand die Tür zu spirituellen (oder geistigen) Welten, Ratgebern und Helfern, Freunden und Führern, zu übernatürlichen (oder transpersonalen) Wissens-, Inspirations- und/oder Machtquellen sowie zu transpersonalen oder übernatürlichen) Speichern (kollektives Unterbewusstsein, Akasha-Chronik, Super-Computer, Supergedächtnis usw.) öffnen.

Das bedeutet: Die oben genannten Praktiken sind keine „Unterrichtsmethoden“, sondern esoterische Praktiken, die nach einiger Übung in einen Zustand der TRANCE führen können, der die Tür zu spirituellen Welten öffnet. Überflüssig zu erwähnen, dass esoterische Praktiken nichts im Schulunterricht zu suchen haben. Sie verstoßen gegen das Hypnoseverbot, und sie verstoßen vor allem gegen das Grundrecht auf Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Lehrer dürfen die Schüler nicht hypnotisieren, und sie dürfen sie nicht religiös indoktrinieren und missionieren. Sie dürfen die oben genannten Praktiken vorstellen, aber sie dürfen die Schüler nicht zur Ausübung animieren oder gar zwingen. Gleichwohl gehören Entspannungs-, Atem-, Visualisierungs- und Konzentrationsübungen ebenso zum Standardprogramm moderner Unterrichtsmethodik wie Meditation, Yoga, Mandalamalen und Fantasiereisen.

Zur Vertiefung: Franzke, R.: New-Age-Pädagogik; ders.: Der Lehrplan des New Age; ders. Magie; ders. Schamanismus; ders. Meditation und Yoga, ders.: Hypnose.

Fantasiereisen

Nach herrschender Auffassung sind Fantasiereisen eine bloße Entspannungstechnik, die die Fantasie und die Vorstellungskraft der Schüler fördern soll. Das ist falsch. Wie das sorgfältige und kritische Studium der einschlägigen Literatur zeigt, sind Fantasiereisen in Wahrheit hypnotische, quasireligiöse und magische Praktiken. Fantasiereisen führen früher oder später in einen Zustand der TRANCE, der die Tür zu spirituellen Welten öffnen und spirituelle Erfahrungen ermöglichen kann.

Zur Vertiefung und Begründung: Franzke, R.: Stilleübungen und Fantasiereisen. Hannover 1997 (10. Auflage, 2008); Franke, R.: Visualisierung. Lage 2007; Franzke, R.: Der Lehrplan des New Age. Hannover 2004.

Feinmotorik

Wenn man die pädagogische Diskussion aufmerksam verfolgt, stößt man früher oder später auf merkwürdige Argumentationen. So hört man zum Beispiel immer häufiger, dass die Feinmotorik unserer Kinder unterentwickelt sei; sie könnten nicht einmal richtig mit der Schere und mit dem Malstift umgehen. Diese Tatsache verweise auf mentale Defizite; um Übrigen müsse die Schule diese Defizite ausgleichen und die Feinmotorik fördern. Das klingt plausibel, ist es aber nicht. Zum einen vermisste ich international vergleichende Studien, die diese Behauptung belegen würden, zum anderen achten andere Länder und Kulturen überhaupt nicht auf die Feinmotorik der Schüler. Dort würden auch nicht weitergehende Schlüsse auf die kognitiven Fähigkeiten der Schüler gezogen. Zudem stellt sich die Frage, warum gerade die deutschen Schüler feinmotorische Defizite haben sollten, wo doch in unseren Kindergärten fast nur gespielt, gemalt und gebastelt und somit vor allem die Feinmotorik gefördert wird, während die Kinder in anderen Ländern und Kulturen im Kindergarten bereits lernen – und nicht malen oder basteln. Trotzdem haben diese Schüler wesentlich bessere feinmotorische Fähigkeiten wie unsere Schüler (vgl. www.didaktikreport.de/Kenia/Kita). Wie dem auch sei, jedenfalls haben die Lehrer und Pädagogen ein weiteres Argument, die Kinder nun auch in der Grundschule zum Malen und Basteln anzuhalten und das kognitive Lernen zu vernachlässigen.

Feng Shui

Wie wir aus den Medien erfahren, werden immer mehr Schulen und Schulräume nach den Regeln des Feng Shui umgebaut und umgestaltet, weil die Schüler in Feng-Shui-Schulen und -Räumen angeblich besser lernen würden. Das ist Unfug, das glauben vor allem Japaner und Chinesen, die ohnehin äußerst abergläubig sind. Wie eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, glauben Feng-Shui-Süchtige an die Existenz, Macht und Kraft unsichtbarer Energieströme, die von Orten, Grundrissen, Linienführungen, Gegenständen, Pflanzen, Materialien, Farben und Formen ausgeht. Aus wissenschaftlicher Sicht gibt es keine unsichtbare Lebensenergie, die von den genannten Faktoren beeinflusst und gelenkt wird und Auswirkungen auf das menschliche Wohlbefinden und Lebensschicksal hat. Das ist fernöstlicher Aberglauben, der nun auch unseren Kindern in den Schulen vermittelt werden soll. Das bestätigt eine alte Weisheit nach der der Aberglaube dort einkehrt, wo der wahre Glaube an die Macht und Kraft Gottes verschwindet.

Fernöstlicher Kampfsport

Unterlagen und Berichte aus den Schulen zeigen, dass immer mehr Schüler in den Schulen fernöstliche Kampfsportarten einüben. Handelt es sich hierbei um harmlosen Sport oder um etwas Anderes? Wie eine aufmerksame Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, haben die meisten fernöstlichen Kampfsportarten (Akaido, Kung Fu u. v. m.) einen religiösen Hintergrund und Charakter. In der Regel wird eine Gottheit angebetet und verehrt. Früher oder später führen die Praktiken und Übungen zu Kontakten und Begegnungen mit den verehrten „Göttern“ und „Gottheiten“. Nach einiger Übung führen die Grundtechniken der Kampfsportarten, insbesondere die mentale Konzentration, in einen Zustand der TRANCE, der die Tür zu unsichtbaren geistigen Mächten und Kräften öffnet, die übernatürliche Fähigkeiten und Kräfte vermitteln und gewissermaßen „automatische“ (Kampf-)Handlungen ermöglichen. Das beste Beispiel für die übernatürlichen Wirkungen sind die Auftritte der Shaolin-Mönche, die unter anderem übernatürliche Kräfte und absolute Schmerzunempfindlichkeit demonstrieren.

Ganzheitliches Lernen

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik soll die Schule vor allem das „ganzheitliche Lernen“ fördern. Zur Beschreibung dieses Zieles dienen meist platte Formeln, wie: „mit Kopf, Hand und Herz lernen“, mit „allen fünf Sinnen lernen“. Was heißt das eigentlich? Haben wir früher nicht mit „Kopf, Hand und Herz“ gelernt? Haben wir nicht viel mehr mit den *Kopf* gelernt und auswendig gelernt als heute? Haben wir nicht viel mehr mit der *Hand* ganz viel Text schreiben müssen? Waren wir nicht mit dem ganzen *Herzen* dabei? Haben wir nicht immer mit allen fünf Sinnen gelernt? Haben wir nicht mit den *Ohren* zugehört, mit den *Augen* den Text vom Buch oder von der Tafel abgeschrieben? Haben wir nicht die harte Bank *gespürt*, das Holz der Sitzbank *gerochen*? Haben wir nicht das Frühstücksbrot *geschmeckt*? Was also sollen die neuen Forderungen? Sollen wir nunmehr die binomische Formel spüren, riechen und/oder schmecken?

Im Wesentlichen geht es wohl darum den Schwerpunkt des Lernens zu verschieben: vom kognitiven Lernen zum praktischen Lernen mit der Hand, beim Handeln, Tun oder Herstellen; vom abstrakt-theoretischen zum konkret-anschaulichen Lernen, vom wissensorientierten und

wissenschaftsorientierten zum ► handlungsorientierten Unterricht. Diese Schwerpunktverschiebung ist gleichbedeutend mit einer Enttheoretisierung, Verflachung und Verlangsamung des Lernens. Das Konzept des ganzheitlichen Lernens bedeutet *weniger Theorie, weniger Wissen* und mehr „Praxis“, Senkung des (theoretisch-wissenschaftlichen) Niveaus, der Effektivität und Produktivität des Unterrichts!

In diesem Zusammenhang ist auf die unterschiedliche Bedeutung des Ganzheitsbegriffs hinzuweisen. Es gibt verschiedene Ganzheitsbegriffe: Den systemischen (oder ökologischen) Ganzheitsbegriff, wonach alles mit allem zusammenhängt; den Ganzheitsbegriff der fernöstlichen Philosophie und Religion, wonach alles letztlich eins, eine Einheit ist, und den pädagogischen Ganzheitsbegriff, der sich auf verschiedene Teilsysteme (Kopf, Hand, Herz) oder Sinneskanäle des Menschen bezieht. Meist steht der Ganzheitsbegriff für *esoterische oder gar okkulte Praktiken*. Wenn vom „ganzheitlichen Lernen“ oder von „ganzheitlichen Methoden“ die Rede ist, ist immer zuerst an Praktiken mit religiösem und quasireligiösem Hintergrund und Charakter zu denken, die Menschen nutzen, wenn sie mit übernatürlichen Welten und Mächten Kontakt aufnehmen wollen (vgl. z. B. Roschitsch / Müller, Praxisbuch Methodentraining, S. 23).

Gedächtnistraining

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die moderne Pädagogik und Didaktik wieder mehr Wert legt, auf die Gedächtnisleistung, jedenfalls scheint es so. In den meisten Methodikbüchern tauchen Methoden zum Gedächtnistraining und zur langfristigen Speicherung von Wissen auf: ► Mind Mapping, ► Mnemotechnik u. v. m. Doch die Wahrheit sieht anders aus. In Wahrheit hat die Schule kein großes Interesse an der langfristigen Speicherung von Wissen, weder im Kopf noch im Buch und/oder Schulheft(er). Im Gegenteil: Im Unterricht wird immer weniger Wissen vermittelt und immer weniger gepaukt und auswendig gelernt. Die Schulhefte und Schulhefter sind eine Schande für die deutsche Kultur. Die Schulhefter sind eine ungeordnete Sammlung fragwürdiger ► Arbeitsblätter, die selten oder nie kontrolliert werden. Die Schulbücher werden kaum noch benutzt und selten zur Anschaffung empfohlen.

In Wahrheit sind die genannten Methoden keine Techniken der Speicherung von Wissen; in Wahrheit handelt es sich bei den genannten Techniken um *spirituelle und mediale Praktiken*, die die Kinder mit einem transpersonalen Speicher (St. Grof) verbinden sollen (► Esoterik), der alles Wissen dieser Welt speichert. Dieser Speicher ist nur im Zustand einer leichten Trance zugänglich; Mittel und Medium der Transkommunikation sind innere Bilder oder Visualisierungen. Das heißt, die zu speichernden Zahlen, Daten, Fakten müssen zunächst in äußere und dann in innere Bilder übersetzt werden, die vor dem inneren oder geistigen Auge erscheinen. Innere Bilder sind die Sprache der geistigen Welten und Mächte, mit denen die Schüler Kontakt aufnehmen und kommunizieren sollen – und nicht die Sprache des Gehirns, der rechten Gehirnhälfte oder gar die Sprache des Unbewussten, wie es immer wieder heißt.

Gefühlstrainings

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die moderne Pädagogik und Didaktik ein ungewöhnlich großes Interesse an den Gefühlen und Gefühlslagen der Schüler hat. Immer häufiger werden die Schüler im Schulunterricht gezwungen, ihre Gefühle und Emotionen

mitzuteilen: im Montagmorgenkreis, nach Fantasiereisen, in gruppendynamischen Übungen und diversen anderen Unterrichtsmethodiken, die immer nur nach den Gefühlen (und nicht nach Wissen) fragen! Die alte Schule hatte sich nicht für die Gefühle der Schüler interessiert, der moderne Schulunterricht will in die Gefühlswelt, in die Tiefen der Seele oder gar ins Unterbewusstsein der Schüler eindringen und die artikulierten Gefühle der Schüler bearbeiten und manipulieren, angeblich zum Wohle der Kinder und zum Nutzen der Lerneffizienz.

In Wahrheit sind Gefühlstrainings *spirituelle Praktiken*, die die Tür zu transzendenten Welten und Mächten öffnen können. In der esoterischen Literatur gibt es eine Fülle von Praktiken, die die Tür zu unsichtbaren Welten und Mächten öffnen können, eine davon ist das Gefühlstraining. Dabei sollen die Betroffenen den kontrollierenden Verstand, das rational-analytische und logisch-systematische Denken und Nachdenken, das Bewerten, Beurteilen und Zensieren, ausschalten und verstärkt auf ihre Gefühle achten. In diesem Zustand öffnet sich die Tür zu übernatürlichen Welten und Mächten, die die Betroffenen inspirieren und informieren können (vgl. Harald Wessbecher: *Das Dritte Auge öffnen*. S. 63 ff, 75 ff, 89 ff, 98; Safi Nidiaye: *Die Weisheit der inneren Stimme*, S. 155 ff, 185 ff). Mittel und Medium der medialen Transkommunikation sind nicht nur die besonderen Gefühle, die sich in diesem Zustand melden, sondern auch „innere Bilder“ und/oder „innere Stimmen“! Müssen das unsere Kinder wirklich lernen? Die gleiche Technik findet sich im „Focusing“, einer psychotherapeutischen Technik (vgl. Franze. R.: *Psychotherapien*).

Gehirnforschung

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass sich die moderne Pädagogik und Didaktik auf die Ergebnisse der „modernen Gehirnforschung“ beruft. Immer häufiger werden die neuen Unterrichtsmethoden mit der Gehirnforschung begründet. Auffällig ist allerdings die Tatsache, dass es fast nie konkrete Belege und konkrete Hinweise auf wissenschaftliche Studien gibt. Im Zentrum der Argumentation steht die Lehre von den ▶ Gehirnhälften, die Lehre von der linken und rechten Gehirnhälfte. Immer häufiger argumentieren Pädagogen mit der neuronalen Entwicklung des Gehirns, die sich in den ersten Lebensjahren vollziehen und mit modernen Verfahren (PET) nachweisbar sein soll. Daneben soll es wissenschaftliche Nachweise geben, dass die langfristige Speicherung des Wissens, davon abhängt, *wie* wir lernen: Am Wenigsten können wir uns (angeblich) merken, wenn wir nur Zuhören, am meisten, wenn wir uns das Gelernte aktiv, selbsttätig, handlungs- und produktorientiert aneignen und wenn wir das Gelernte anderen mitteilen und erklären (dürfen/können). Wie so oft verschweigen auch hier die Autoren regelmäßig die wissenschaftlichen Nachweise. Hilfreich für die langfristige Speicherung ist auch und vor allem die Visualisierung des Lernstoffes (so z. B. in Form von ▶ Mind Maps usw.). Alle genannten Lehren sind äußerst fragwürdig und problematisch:

a) Fragwürdig ist die Hemisphärenlehre, die Lehre von den unterschiedlichen Funktionen der Gehirnhälften. Danach gibt es in der rechten Gehirnhälfte angeblich lokal nachweisbare Funktionsbereiche für Ganzheitlichkeit, Intuition, Gefühlserleben, innere Bilder. In fünf verschiedenen Pädagogikbüchern kann man hierzu allein sieben verschiedene Lehren finden. In seriösen Lehrbüchern der Klinischen Medizin und/oder Anatomie findet man diesen Unsinn überhaupt nicht. Schlimmer noch: Einige Darlegungen sind vollkommen falsch, so z. B. die Zuordnung der Gefühlswahrnehmung zur rechten Gehirnhälfte.

b) Zweifel bestehen auch an der Lehre von der neuronalen Vernetzung des Gehirns und an den behaupteten Wirkmechanismen des Gehirns. Mal sind es die Gehirnzellen, deren Quantität und Qualität, dann die Areale, dann die Netzwerke oder Cluster, dann die Qualität der Verbindungen und schließlich die Synapsen oder Hormone. Die Frage ist, ob sich die zunehmende Vernetzung tatsächlich bildlich darstellen lässt, wie die Autoren behaupten. Zweifel bestehen auch deshalb, weil diese Argumentation regelmäßig von äußerst dubiosen Sekten vertreten und verbreitet wird, die nun wirklich kein Interesse an der Verbesserung des Bildungssystems haben. Schließlich: Selbst wenn diese Theorie stimmen sollte, was wären die Schlussfolgerungen für die Schule. Sollen die Schüler alberne Krabbelübungen auf der Erde machen, wie z. B. Kinesiologen fordern, weil dann angeblich linke und rechte Gehirnhälfte „integriert“ werden?

c) Erhebliche Zweifel bestehen auch an der Theorie, wonach wir am Effektivsten lernen, wenn wir den Stoff visualisieren, beim Lernen „aktiv“ sind und „etwas tun“ und/oder wenn wir die Dinge Dritten erläutern. Genau so haben wir früher nicht gelernt, und dennoch haben wir den Stoff sehr viel besser und länger behalten. Früher gab es keine Bilder in den Büchern, keine Overheadprojektoren; es wurde nur im Sitzen und vor allem durch Zuhören (Abschreiben und Nacharbeit) gelernt und die Schüler haben nur selten Vorträge gehalten. Gerade in diesen Tagen konnte ich auf Nachfragen mehrmals Wissen aktivieren, das ich vor mehr als 35 Jahren (!) in der Schule im klassischen Frontalunterricht gelernt habe und danach nie wieder gebraucht hatte. Welcher Schüler bringt das heute noch? Auch in anderen Kulturen wird so nicht gelernt, dennoch haben die Kinder dort ein sehr viel besseres Gedächtnis als unsere Kinder.

Kurz, selbst wenn es die versprochenen wissenschaftlichen Studien geben sollte, sie interessieren mich nicht: Sie sind falsch, sie müssen falsch und gefälscht sein; sie sind längst empirisch widerlegt, durch unsere Eltern und Großeltern!

c) Darüber hinaus bestehen erhebliche Zweifel an der Seriosität der Gehirnforschung. Wie so oft ist es auch hier angebracht, zwischen dem Lehrgebäude, das sich angeblich mit bildgebenden Verfahren widerspruchsfrei beweisen lässt, und den konkreten Praktiken, die die Gehirnforschung empfiehlt, zu unterscheiden. Die Bücher von Caspary („Lernen und Gehirn“) und Spitzer („Lernen“) sind völlig konfus und widersprüchlich. Zudem präsentieren sie dem neugierigen Leser Binsenweisheiten mit zweifelhaftem Charakter, die offensichtlich eher dem politisch beeinflussten Zeitgeist als seriöser wissenschaftlicher Forschung entspringen. Überraschender Weise kommt die Gehirnforschung immer zu den Ergebnissen, die Politik und Pädagogik ohnehin anstreben, obwohl andere Völker und Kulturen ganz anders und ohne Gehirnforschung recht erfolgreich lernen und gelernt haben. Angeblich beweist die Gehirnforschung, wir müssten „aktiv“, „beidseitig“ (mit beiden Gehirnhälften), „gehirngerecht“, „multi-sensorisch“, kooperativ, handlungs-, erfahrungs-, spaß- und gefühlsorientiert lernen. Die Publikationen von Holler („Das Neue Gehirn“) und Strunz („Praxisbuch Mentaltraining“), die angeblich die Ergebnisse der Gehirnforschung aufgreifen und verarbeiten, sind in Wahrheit reine *Esoterikprogramme*.

So empfiehlt zum Beispiel Holler Meditation, Biofeedback, Kinesiologie, BrainGym, die Fünf Tibeter, QiGong, Pranayama, Holotropes Atmen, Trampolinspringen, den Isolationstank,

Reizüberflutung, Wahrnehmungsübungen, Entspannungstechniken, Ultra-Meditation, Mind Machines, Mind Mapping, Superlearning, Gehirnjogging, Bildhaftes Denken, Transrationales Denken, NLP, die Entdeckung der Innenwelten u. v. m. Und das Mentalprogramm von Strunz, das angeblich die Gehirnleistungen verbessern soll, empfiehlt unter anderem Superlearning, Trancezustände, Laufen ins Nirwana, Atemübungen, Jonglagen, Kontemplation, Konzentration, Nordic Walking, Murmeltechniken, Lach-Yoga, Marathon-Läufe, Meditation, Switch-Techniken aus dem NLP, Tagträume, die Heilkräfte der Trance, Visualisierungstechniken aus der Magie.

Das alles hat nichts mit Gehirnforschung zu tun. Das sind Techniken aus den fernöstlichen Religionen und aus der Magie bzw. daraus abgeleitete Techniken, die nach einiger Übung in einen tranceartigen Zustand führen, der die Tür zu *übernatürlichen oder transpersonalen Speichern* öffnen soll. Das sagen die Autoren selbst: „Je mehr wir über verschiedene Bewusstseinslagen, die darin enthaltenen außergewöhnlichen Fähigkeiten ... erfahren, desto freier können wir unseren Bewusstseinszustand selbst wählen...“ So wird die Gehirnforschung „zu Recht als Tor zu neuen Wirklichkeiten bezeichnet“ (Holler, S. 15). Und Strunz schwärmt von schamanischen „Reisen zwischen den Welten“ und Gesprächen mit den „Besuchern aus anderen Welten“, die ihm und uns Ratschläge erteilen (sollen). Der interessierte Leser sei auf meine Literatur und Homepage verwiesen: www.didaktikreport.de.

Im Übrigen lässt sich zeigen, dass das gesamte Programm von Strunz der üblichen Logik der klassischen Magie entspricht (vgl. Franzke: Magie), mit dem kleinen Unterschied, dass die „Götter“ oder Geister, die die Hexen und Magier um Hilfe bitten, nunmehr „Unterbewusstsein“ heißen und personalen und quasigöttlichen Charakter haben (vgl. ebd., S. 226). Äußerst aufschlussreich ist auch das Forschungsprogramm der „Gehirnforschung“, wie es in den Medien (Geo, Focus, Der Spiegel 14/2008) präsentiert wird. Danach geht es der „Gehirnforschung“ offensichtlich vor allem darum, die Gedanken der Menschen (anhand der Gehirnwellenmuster) „lesen“ und schließlich (von außen) kontrollieren zu können. Genau das ist der Menschheitstraum der Hexen und Magier. Wahrsagerei, Hellseherei, Telepathie und Gedankenlesen sind die klassischen Disziplinen der Magie und Hexenkunst, und der bekannte Liebeszauber ist nur ein Beispiel, wie Hexen und Magier versuchen, den Willen ihrer Mitmenschen zu steuern. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Pädagogik von der Gehirnforschung lernen kann und inwieweit wir den vermeintlichen Forschungsergebnissen, die wir nicht überprüfen können, vertrauen schenken.

Gehirnhälften integrieren

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass sich die moderne Pädagogik und Didaktik auf die Ergebnisse der „modernen Gehirnforschung“ beruft. Immer häufiger werden neue Unterrichtsmethoden mit der Gehirnforschung begründet. Auffällig ist allerdings die Tatsache, dass es fast nie konkrete Belege und konkrete Hinweise auf wissenschaftliche Studien gibt. Im Zentrum der Argumentation steht die Lehre von den Gehirnhälften, die Lehre von linken und rechten Gehirnhälfte. Nach dieser Theorie haben die linke und die rechte Gehirnhälfte unterschiedliche Funktionen: Die linke Gehirnhälfte ist (angeblich) rational-analytisch, logisch-systematisch ausgerichtet, und in der rechten Gehirnhälfte gibt es angeblich lokal nachweisbare Funktionsbereiche für Ganzheitlichkeit, Intuition, Gefühlserleben und für Bilder.

Zweifel an dieser Lehre sind schon deshalb angebracht, weil es allein in fünf verschiedenen Pädagogikbüchern mehr als sieben verschiedene Darstellungen gibt. In seriösen Lehrbüchern der Klinischen Medizin und/oder Anatomie findet man diesen Unsinn nicht. Schlimmer noch: Einige Darlegungen sind vollkommen falsch, so z. B. die Zuordnung der Gefühlswahrnehmung zur rechten Gehirnhälfte.

Lächerlich ist diese Lehre auch deshalb, weil in diesem Zusammenhang immer wieder behauptet wird, wir würden nur mit einer einzigen Gehirnhälfte arbeiten, mit einem Auge sehen und mit einem Ohr hören. *Ich* arbeite (immer) mit beiden Gehirnhälften, ich sehe mit beiden Augen, ich höre mit beiden Ohren. Ich bin nicht blind und nicht taub.

Fragwürdig ist diese Theorie, weil sie vor allem von bekennenden Hexen verbreitet wird und regelmäßig zur Anwendung magischer, religiöser und dubioser esoterischer Praktiken aus der Hexenliteratur und aus dem Tao Yoga führt. Zu den magischen Praktiken gehört die Forderung nach ► Visualisierung des Lernstoffes. Hinweise zum esoterischen Charakter finden Sie im Beitrag zur ► Kinesiologie.

Gewaltpräventionsprogramme

Siehe ► Suchtpräventionsprogramme fördern

Gruppenarbeit

Die moderne Pädagogik und Didaktik fordern und fördern die Gruppenarbeit als primärer Unterrichtsmethode. Die Schüler sollen (und dürfen) nicht mehr einzeln lernen und arbeiten; sie sollen (fast) alles immer und immer in der Gruppe tun. Angeblich soll damit die Teamfähigkeit der Schüler entwickelt werden, die Fähigkeit in der Gruppe bzw. im Team zu arbeiten. In Wahrheit ist das Lernen in Gruppen die mit Abstand ineffektivste Form des Lernens. Dazu braucht es keiner wissenschaftlichen Beweise, das weiß jeder Schüler und Student aus eigener Erfahrung. In der Gruppe kann man sich nicht wirklich konzentrieren und die Addition unvorbereiteter und inkompetenter Schüler generiert keine fachlich herausragende Gruppenarbeit. Effektive Gruppenarbeit setzt effektive Einzelarbeit und fachliche Kompetenz jedes Einzelnen voraus. Fazit: Gruppenarbeit ist ein hervorragendes Instrument, den Bildungsprozess der Schüler zu entschleunigen bzw. zu verlangsamen.

Handlungsorientierter Unterricht

Nach Auffassung der politischen Elite, der Schulbehörden und der Pädagogik soll die Schule den „handlungsorientierten Unterrichts“ (HU) durchsetzen. HU kombiniert mehrere Prinzipien, das Prinzip

- der (vollständigen) Handlung, die Schüler sollen aktiv werden, „Aktionen“ planen und durchführen, sie sollen durch Handeln bzw. beim Handeln lernen, sie sollen etwas machen, etwas tun
- der Produktion, die Schüler sollen etwas herstellen, das einen Gebrauchswert oder Nutzen hat, für die Schüler selbst oder gar für Dritte

- der ▶ Ganzheitlichkeit, der Herstellungs- oder Handlungsprozess soll alle fünf Sinne und alle Seiten des Menschen umfassen, insbesondere „Kopf, Hand und Herz“
- der ▶ Selbst- und Mitbestimmung, die Schüler sollen über das Handlungsprodukt und über den erforderlichen Lernprozess selbst entscheiden
- der ▶ Gruppenarbeit, die Schüler sollen das Handlungsprodukt gemeinsam, in der Gruppe erarbeiten oder herstellen.

Die Ausführungen des HU lassen in der Regel kein gutes Haar am klassischen Unterricht. Der klassische Frontalunterricht habe, so heißt es, die Schüler „unterdrückt“, vor allem den Körper und die Körperbewegung, die Sinne und die Sinnlichkeit, die Hand und die Handarbeit, die Gefühle und die Emotionalität (das „Herz“). Der Körper wurde auf Stillsitzen und Zuhören reduziert und das Lernen auf kognitives Lernen, auf das Aneignen und Abspeichern von Wissen. Das Lernen habe angeblich keine ▶ Relevanz für die Schüler. „Richtiges Lernen“ müsse „Kopf- und Handarbeit“ integrieren (vgl. H. Meyer; Unterrichtsmethoden, Bd. II). Der kognitive Bildungs- und Erkenntnisprozess müsse durch Aktionen (oder gar Aktionismus), der logisch-systematisch aufgebaute Lehrgang durch ein (meist chaotisch anmutendes) Themen-Hopping ersetzt werden. Im HU machen die Schüler Zeitungen, Flugblätter, Comics, Karikaturen, Happenings, Ausflüge, Besichtigungen, Masken, Pantomimen, Kabarett, Flohmärkte, Karneval, Feiern und Feste; sie spielen, basteln und bauen, sie planen und organisieren; sie schreiben, ohne etwas zu lernen, ohne etwas zu wissen. Sie basteln Faustkeile, Steinbeile (H. Meyer, ebd., S. 158 ff); sie basteln Hühner und Hühnerställe aus Pappe und Klopapier (H. Meyer, Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung, S. 213 f.). Angeblich können sich die Kinder mit diesem Unterricht besser identifizieren. Das gilt offensichtlich nur für H. Meyer und deutsche Schüler. Intelligente und wissbegierige Kinder werden sich zu Tode langweilen und den letzten Rest ihrer Wissbegierde und Lernmotivation verlieren. In Afrika (Kenia) würden die Eltern die Lehrer, die diesen Unterricht machen, in den Busch jagen. „Der Spaß“, den diese Art Unterricht angeblich macht, ist nur oberflächlich, keine tief greifende Befriedigung, früher oder später merken selbst schlechte Schüler, dass sie mit diesem Unterricht betrogen werden.

In Wahrheit sind die „Handlungsprodukte“, die die Autoren vorschlagen, lächerlich, nutzlos und sinnlos; ohne jeden wirklichen Gebrauchswert. Wer will schon einen Hühnerstall aus Pappe und Klopapier? In Wahrheit kopiert der HU Teile der Kindergartenpädagogik, insbesondere die Spiel- und Bastelpädagogik und die Klebedidaktik, wonach immer irgendwie etwas ausgeschnitten, aufgeklebt und angemalt werden muss. In Wahrheit verwandelt der HU die (Grund-)Schulen in spielorientierte Kindergärten, während wir lern- und leistungsorientierte Kindergärten brauchen. In Wahrheit drängt der HU die Schüler aus dem Klassenzimmer, weil sie das kognitive Lernen, das Lesen und Pauken, fürchten und fliehen wollen. In Wahrheit flüchtet man in die ▶ Gruppenarbeit, weil man nicht mehr einsam und allein lesen und lernen kann und will.

In Wahrheit lenkt der HU vom Wesentlichen ab; in Wahrheit stürzt sich der HU auf Randbereiche des Lebens und der Bildung, auf Teile der Sport-, Spiel-, Medien- und Freizeitpädagogik. In Wahrheit ist der HU ein effektives Instrument der Entschleunigung oder Verlangsamung des Lernens, in Wahrheit ist der HU höchst ineffektiv und unproduktiv, weshalb H. Meyer, die Frage nach der Effektivität des HU von vornherein abblockt (Unterrichtsmethoden, Bd. II S. 403).

Man kann es drehen und wenden, wie man will, man kann das Rad nicht neu erfinden. Lernen ist letztlich immer kognitives Lernen. In aller Welt lernen die Kinder auf die gleiche Art und Weise: Durch eine professionelle Wissensvermittlung über Bücher und/oder Lehrervorträge und durch individuelle Aneignung des Stoffes in der Stille (meist zu Hause). Dort kommt niemand auf die Idee, „kognitives Lernen“ würde ihren Körper, ihre Sinne und Sinnlichkeit, ihre Gefühle und Emotionalität, ihre „Herzen“ und ihre „Hände“ vernachlässigen oder gar „unterdrücken“, wenn sie Vorträgen ihrer Lehrer zuhören und dicke Bücher für das Examen durcharbeiten, (bis ihnen deutsche Pädagogen entsprechende „Entwicklungshilfen“ aufdrängen.) In Wahrheit machen die Schulabgänger und Akademiker in Ländern, die noch nach dem alten Muster lernen, einen wesentlich kompetenteren Eindruck. Ich kenne zahlreiche Frauen, die regelmäßig nach Afrika (z. B. Kenia) fliegen, um dort zum Arzt zu gehen, und ich kenne viele Mütter, die ihre Kinder in Afrika lassen oder wieder nach Afrika zurückschicken, weil sie wollen, dass ihre Kinder in der Schule etwas lernen. Das ist nicht Dummheit oder ein Missverständnis, diese Frauen haben Durchblick!

Hypnose

Wie eine Durchsicht der pädagogischen Programme zeigt, arbeitet die Schule immer häufiger mit den Mitteln der Hypnose. Zu den hypnotischen Praktiken gehören die ▶ Suggestopädie, das Autogene Training, die Progressive Muskelentspannung, diverse Stilleübungen, Fantasierreisen, Meditation und Yoga, diverse Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulungen, Konzentrations- und Achtsamkeitsübungen, Visualisierungs- und Imaginationsübungen, diverse Übungen der Kinesiologie und des BrainGym, yogische Augenübungen u. v. m. Hypnosens führen früher oder später in einen Zustand der TRANCE, der die Tür zu unsichtbaren geistigen Welten und Mächten öffnet. Die Psychologen sprechen von der Welt des Unbewussten oder Unterbewusstseins, die Esoteriker von der Welt der Geistwesen und Geistführer, die Religionen von der Welt der Götter, Geister und Dämonen (vgl. Eberwein/Schütz: Die Kunst der Hypnose).

Wie die einschlägige Literatur zeigt, gibt es ein spezielles Grundsetting und diverse Grundtechniken der Einleitung von Hypnosens. Dazu gehören in der Regel ein besonderer Ort (ruhig, abgedunkelt), eine besondere Zeit (am frühen Morgen, am frühen Abend), eine besondere Körperhaltung (bequem machen, auf dem Rücken liegen, aufrecht sitzen, Augen schließen), Körper, Geist/Seele und Muskulatur entspannen, besondere Augenstellungen (Blick leicht nach oben), besondere Atemtechniken, mentale Konzentration auf einen „Punkt“, verbale Suggestionen, meditative Musik, die Wahrnehmung innerer Bilder. Darüber hinaus gibt es speziell im Neurolinguistischen Programmieren (NLP) eine Fülle weiterer Hypnosetechniken, wie z. B. das „Spiegeln“, das „Leading und Pacing“, die Verwendung von Metaphern, das Arbeiten mit unlogischen Satzkonstruktionen usw.

Wie eine sorgfältige und kritische Durchsicht der Hypnoseliteratur zeigt, sind Hypnosens offensichtlich wahre Wunderprogramme. Mit Hilfe von Hypnosens kann man angeblich die Wirklichkeit nach seinen Vorstellungen verändern, kreative Ideen bekommen, sich und andere heilen, außerkörperliche Seelenreisen unternehmen, mit geistigen Wesen Kontakt aufnehmen, kommunizieren und kooperieren, neue Energien tanken und übernatürliche Kräfte und Ressourcen nutzen. Hypnosens sind nicht ungefährlich; sie können zu schweren körperlichen und

seelischen Problemen führen, und sie können den Geist verwirren. Hypnosen sind keine Lernhilfen und Unterrichtsmethoden; sie sind *magische und pseudoreligiöse Praktiken*, die sich an eine unsichtbare Supermacht oder Superkraft wenden, meist „Unbewusstes“ genannt. Nach Auffassung der Hypnoseliteratur hat dieses „Unbewusste“ persönliche und quasigöttliche Eigenschaften. Hypnosen ausführliche Aufklärung und ohne ausdrückliches Einverständnis der Betroffenen sind rechts- und verfassungswidrig.

Zur Vertiefung und Begründung: Franzke, R.: Vorsicht! Hypnose, Hannover; 2002; Ders: Neurolinguistisches Programmieren. Lage 2007.

Intuition

Die moderne Pädagogik und Didaktik fordern und fördern die Entwicklung der Intuition. Danach soll das Wissen der Schüler immer weniger aus dem Buch und immer häufiger „aus dem Bauch“ kommen. Angeblich ist die Intuition eine bessere Wissensquelle als das verstandesmäßige Lernen. In Wahrheit ist die Intuition eine *spirituelle und mediale Praktik*. Werden der kontrollierende und zensierende Verstand, das Denken und Nachdenken abgeschaltet, „fließt“ das Wissen aus „höheren Welten“ in den Kopf, aus einem übernatürlichen oder transpersonalen Speicher (Stanislaw Grof, ▶ Esoterik), vielfach auch „Akasha-Chronik“, „kollektives Unbewusstes“ oder „Supercomputer“ genannt. Mittel und Medium der intuitiven Informationsbeschaffung können „innere Stimmen! (!), innere Bilder und/oder besondere Gefühle (im Bauch) sein (vgl. besonders: Safi Nidiaye: Die Weisheit der inneren Stimme. Vertrauen Sie ihrer Intuition). Intuitive Unterrichtsmethoden sind vor allem das ▶ Brainstorming, das ▶ Blitzlicht und das ▶ Mind Mapping sowie die Techniken des kreativen Schreibens, Malens und Gestalten (▶ Kreativität).

KIM-Übungen

Nach Auffassung der einschlägigen Literatur sind KIM-Übungen nützliche Unterrichtsmethoden. KIM-Spiele kennen wir aus dem Kindergarten und von Kindergeburtstagen. Eine Reihe von Gegenständen wird abgedeckt und kurz aufgedeckt. Die Kinder sollen möglichst viele Gegenstände wieder erinnern. Angeblich fördert dieses Spiel die Wahrnehmung und das Erinnerungsvermögen oder Gedächtnis. In Wahrheit handelt es sich um eine bekannte *esoterische Praktik*, die Magier und bekennende Hexen nutzen, um die Fähigkeit der ▶ Visualisierung zu schulen, so z. B. der bekannte Magier Butler in seiner „Hohen Schule der Magie“ (vgl. S. 175).

Kinderrechtsprojekte

Wer Kinder in der Schule hat, muss vielfach mit Schmerzen erfahren, dass die Schule die Kinder in so genannten Kinderrechtsprojekten über ihre Rechte aufklärt. Pflichten werden in der Regel nicht erwähnt. Den Kindern wird gesagt, sie hätten ein Recht auf das Briefgeheimnis, auf Spiel und Erholung, auf Taschengeld, auf einen Teil des Erbes, auf religiöse Selbstbestimmung (zumindest ab 14), auf Schutz vor Kinderarbeit, sexuellem Missbrauch, Misshandlung durch die Eltern, auf eine gewaltfreie Erziehung. In diesem Zusammenhang werden den Kindern Telefonnummern der Jugendämter und/oder entsprechender Kinderrechtsorganisationen mitgegeben, die Kindern in Not helfen sollen. Ein Notfall wäre der Fall einer Züch-

tigung, wenn Eltern nicht mehr weiter wissen, weil ihr Kind nicht mehr gehorcht und auf Irrwegen wandelt. Wenn das Kind „um Obhut bittet“, haben die Jugendämter die Pflicht, die Kinder in Obhut zu nehmen und vor ihren („gewalttätigen“) Eltern zu „schützen“. Zugleich haben sie das Recht, den „notwendigen Unterhalt“ für das Kind in Form von Geldzahlungen einzufordern, unter Umständen mehr als 400 Euro pro Monat! Nach heutigem Recht kann man (s)ein Kind schneller verlieren als bekommen.

Im Wesentlichen sind die bestehenden Kinderrechte Abwehrrechte gegen Gewalt und Übergriffe *der Eltern*; sie geben den Kindern keine Rechte gegen rechtswidrige Übergriffe der Schule. Die Politiker denken hier nur an die Gewalt der Eltern, nicht an die Gewalt, die die Institution Schule ausübt, direkt und indirekt. Zum einen durch zu große Toleranz gegenüber Gewalt, Mobbing und Psychoterror von Mitschülern, zum anderen gegenüber Unterrichtspraktiken und -methoden, die *Gewalt gegen Seele der Kinder* sind. Beispiele sind ▶ Fantasiereisen, ▶ Hypnosen, Formen der religiösen Indoktrination und antichristlichen (Zwangs-)Missionierung im Schulunterricht (durch ▶ Autogenes Training , ▶ Progressive Muskelentspannung, ▶ Meditation, ▶ Yoga, ▶ Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulungen, ▶ Konzentrationsübungen und Achtsamkeitsübungen u. v. m.)

In Wahrheit sind Kinderrechtsprojekte wenig hilfreich. Sie sind geeignet, die Kinder gegen ihre Eltern aufzuhetzen und intakte Familien zu zerstören; sie ersetzen die Liebe, die Vernunft und den Dialog durch das sture „Pochen auf Rechte“, die in vielen Fällen zu gerichtlichen Auseinandersetzungen zwischen Eltern und ihren Kinder führen, was in anderen Ländern und Kulturen undenkbar ist und zudem gegen das vierte Gebot verstößt. Dort heißt es: „*Du sollst Vater und Mutter ehren*“ – und nicht: Du sollst Vater und Mutter anklagen, verklagen und vors Gericht zerren! Es ist sicher kein Zufall, dass die Welt und die Politik immer das gerade Gegenteil von dem wollen, was das Wort Gottes lehrt.

Kinesiologie/BrainGym

Nach Auffassung der einschlägigen Literatur sind Kinesiologie und BrainGym hilfreiche und wissenschaftlich fundierte Bewegungsprogramme. Experten und auch Lehrer behaupten, die körperlichen Bewegungsübungen der Kinesiologie und des BrainGym würden die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Gehirns und damit auch die Lern- und Leistungsfähigkeit der Schüler fördern. Im Rahmen der Kinesiologie und des BrainGym gibt es eine kaum noch überschaubare Fülle von Übungen. Die bekanntesten Übungen sind

- der Muskeltest
- die Liegende Acht
- Überkreuzbewegungen
- Rubbel- und Punkt-Massagen
- Dehn-, Streck- und Längungsübungen
- Synchronbewegungen beider Hände (Double Doodle usw.).

Weiterhin gibt es den so genannten Elefanten, das Erden, Fußpumpen, Hook-ups, Schaukelbewegungen, Visualisierungsübungen („an ein X denken“) u. v. m. (Zur genauen Beschreibung dieser Übungen sei auf die Originalliteratur verwiesen).

Beim so genannten *Muskeltest* kann angeblich der Arm, der Muskel, das Gehirn, die (linke oder rechte) Gehirnhälfte bzw. das so genannte Unbewusste oder Unterbewusstsein präzise Antworten auf gestellte Fragen geben. Experten behaupten „der Körper“ (oder was auch immer) sei allwissend und lüge nicht. Das ist natürlich Unsinn! In Wahrheit handelt es sich um eine raffinierte *Form der Wahrsagerei*. Statt des Pendels oder der Wünschelrute wird nun „der Arm oder der Muskel befragt“, der sich entweder versteift oder auch nicht. Experten behaupten, die oben genannten „Bewegungsübungen“ würden „abgeschaltete Gehirnhälften“ anschalten und eine unbekannte „Energie“ zum Fließen bringen. Auch das ist Unsinn! Sieht man sich die kinesiologischen Grundübungen genauer an, handelt es sich fast ausschließlich um bekannte Übungen der New-Age-Pädagogik, so z.B. um

- Entspannungs- und Atemübungen
- Vorstellungsbild- und Visualisierungsübungen
- Konzentrations- und Wahrnehmungsübungen
- yogische Augenübungen
- Gleichgewichts- und Balanceübungen
- Dehn- und Streckübungen
- Erdungsübungen
- Akupressurmassagen.

Bei den meisten Übungen soll man sich entspannen, in besonderer Weise atmen, sich auf die Bewegungen konzentrieren, die Augen leicht nach oben stellen (Elefant, Double Doodle, Überkreuzbewegungen usw.) oder im Kreise rollen (Liegende Acht), die Muskeln dehnen oder strecken, bestimmte Dinge visualisieren („an ein X denken“). Dabei hat z. B. die „Liegende Acht“ mehrere Funktionen: Sie ist ein bekanntes magisches Symbol, mit dem Magier und bekennende Hexen die Mächte der Finsternis anrufen werden sollen (vgl. hierzu die Tarot-Karte des Magiers). Zugleich handelt es sich um eine bekannte und bewährte yogische Augenübung und Hypnosetechnik, bei der die Augen rollen und ausgezeichnete Augenstellungen (Blick auf die Nasenwurzel/Nasenspitze) erreicht werden.

Entspannung, Atembeherrschung, Visualisierung und das Erden sind die wichtigsten Fähigkeiten der Hexen und Magier. Die yogischen Augenübungen, die Dehn- und Streckübungen, die Gleichgewichts- und Balanceübungen kommen aus dem ► Yoga bzw. aus den Religionen des Fernen Ostens und aus der ► Hypnose. Die Akupressurmassagen kommen aus der traditionellen chinesischen Medizin (TCM; Shiatsu) und aus dem Tao Yoga. Darüber hinaus beanspruchen Kinesiologie und BrainGym eine *therapeutische Praktik* zu sein, die in das „Unbewusstsein“, in den „Energiehaushalt“ und in die Funktionsweise des Gehirns (!) eingreift.

Mit anderen Worten: Kinesiologie und BrainGym verstoßen *gegen die Vernunft und den gesunden Menschenverstand*: Die meisten Lehren und Praktiken sind lächerlich und absurd: Augen, Ohren und Gehirnhälften könnten durch „Überkreuzbewegungen“ angeschaltet (!) werden, das „Rubbeln der Ohren“ fördere die Aufmerksamkeit und das Zuhören. Wenn das wirklich hilft, warum „rubbeln“ sich dann die Lehrerinnen, Politiker und auch Richter nicht ihre Ohren vor Beginn ihrer Arbeit? Vielleicht würde es dann um Deutschlands Zukunft besser bestellt sein. Kinesiologische Praktiken können offensichtlich den Geist verwirren. Dies zei-

gen nicht nur die völlig absurden Übungen und Behauptungen, sondern auch die Texte von Dennison, einem der Begründer und Verbreiter der Kinesiologie und des BrainGym. In Wahrheit sind die meisten kinesiologischen „Bewegungsübungen“ *quasireligiöse und magische Praktiken*. Sie sind eine wilde Mixtur von Praktiken aus der Magie, aus dem Hexentum und aus den Religionen des Fernen Ostens, insbesondere aus dem Tao Yoga. Die meisten kinesiologischen „Bewegungsübungen“ *sind rechts- und verfassungswidrig*, wenn und soweit sie Bestandteil des Schulunterrichts sind. Sie verstoßen gegen das Hypnoseverbot; sie verstoßen gegen das Therapieverbot; und sie verstoßen gegen das Grundrecht auf Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Sie vermitteln den Schülern die absurden Irrlehren und Praktiken der Magie und der Religionen des Fernen Ostens. Insofern sind die Übungen eine moralisch verwerfliche und rechtswidrige Form *religiöser Indoktrination*.

Zur Vertiefung und Begründung: Franzke, R.: New-Age-Pädagogik, Hannover 2008 (4. Auflage)

Konzentrationsübungen

Die moderne Pädagogik und Didaktik wollen und sollen die Konzentration und die Konzentrationsfähigkeit der Schüler fördern, weil es den Schülern nachweislich an der Fähigkeit zum konzentrierten Lernen mangelt. Schuld sind zerrüttete Familienverhältnisse und der exzessive Medienkonsum (Fernsehen, Computer-Spiele, Play-Station, Games-Boys, Handy-Spiele usw.). Zur Steigerung der Konzentrationsfähigkeit werden vor allem Übungen empfohlen, bei denen sich die Schüler anhaltend auf einen „Punkt“ konzentrieren müssen. Die Schüler sollen ihre Aufmerksamkeit *anhaltend* auf einen „Punkt“ focussieren ohne dabei gedanklich abzuschweifen. Genau dies ist die Definition der Hypnose und der fernöstlichen Meditation (▶ Meditation). Kurz, die Schüler sollen meditieren und sich selbst hypnotisieren!

In Wahrheit sind Hypnosen und Meditation *hypnotische und spirituelle Praktiken*. Sie führen nach einiger Übung in einen Zustand der TRANCE, der die Tür zu spirituellen Welten und Mächten öffnen kann. Wer sich einmal die oben genannten Spiele der Schüler genau ansieht, die die Kinder nervös, konfus und unkonzentriert machen, der weiß, dass die Schüler ihre Konzentrationsfähigkeit genau mit den denselben mentalen Methoden (Punkt-Konzentration) wiederherstellen sollen, die ihnen die Konzentrationsfähigkeit genommen haben. Das ist widersinnig! Insofern ist zu befürchten, dass die üblichen Konzentrationsmethoden die Schüler nur noch konfuser und noch unkonzentrierter machen als sie es schon sind. Im Übrigen sind Hypnosen und Meditationen im Schulunterricht streng verboten. Sie verstoßen gegen das Hypnoseverbot, und sie verstoßen gegen das Grundrecht auf Glaubensfreiheit. Meditation ist eine religiöse Praktik aus dem Fernen Osten! Dort dient die mentale Konzentration des Geistes der Kontaktaufnahme mit hinduistischen Göttern und Gottheiten! Man lese nur die Bhagavad-Gita, die Heilige Schrift der Hindus.

Kreativität (kreatives Schreiben, Malen, Gestalten)

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die moderne Pädagogik und Didaktik sehr viel Wert legt auf die Förderung der Kreativität. Das zeigt sich an Lerneinheiten zum kreativen Schreiben, Malen und Gestalten. In diesen Fällen sollen die Schüler meist ihren Verstand, das kontrollierende und zensierende Denken und Nachdenken abschalten und

schreiben, malen und gestalten, was ihnen „die Intuition“ gerade eingibt. Sie sollen nicht auf Regeln achten, so z. B. auf Rechtschreib- und Stilregeln. Angeblich würden diese Techniken die Kreativität der Schüler fördern. Wie das sorgfältige und kritische Studium der einschlägigen Literatur zeigt, handelt es sich hierbei in Wahrheit um *spirituelle und esoterische Praktiken*, die früher oder später die Tür zu transzendenten Welten und Mächten öffnen können (vgl. Safi Nidiaye. Die Weisheit der inneren Stimme. Vertrauen Sie ihre Intuition; Harald Wessbecher: Das Dritte Auge öffnen).

Kritikfähigkeit

Nach Auffassung der einschlägigen Literatur soll die Schule die Kritikfähigkeit der Schüler fördern. Diese Forderung ist nicht neu, sie wurde mit der Ausbreitung der kritisch-emanzipatorischen Pädagogik nach der Studentenrevolte in die (bildungs-)politische und pädagogische Diskussion eingebracht. Heute findet sie sich in den meisten Methodenlehrbüchern im Zusammenhang mit der Kritik am alten Frontalunterricht und der Forderung nach ▶ Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und Mündigkeit der Schüler. Gegen das Ziel selbst ist nichts zu sagen, allein es fehlt der Glaube an der Ernsthaftigkeit.

Die Schüler sind so unkritisch wie nie zuvor. Sie dürfen in fast allen Belangen mitentscheiden, aber sie sind unfähig, zu erkennen, dass die neue Pädagogik und Didaktik eklatant gegen ihre Interessen verstößt: Die professionelle Wissensvermittlung wurde weitgehend abgeschafft, die Schulbücher sind schlecht und unbedeutend geworden, die Arbeitsblätter und Schulhefter sind meist unbrauchbar. Die ▶ neuen Unterrichtsmethoden haben die *Effektivität des Lernens* drastisch reduziert. Spiele, Basteleien, Malereien, gruppenspezifische und esoterische Praktiken vergeuden kostbare Unterrichtszeit. Hypnosen und Gefühlstrainings gehören nicht in die Schule und gefährden die Gesundheit der Schüler; Bewegungsübungen gehören in den Sportunterricht und nicht in den Fachunterricht. Gutgemeinte Entspannungs- und Atemübungen, Konzentrations- und Achtsamkeitsübungen, Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulungen, Imaginations- und Imitationsübungen, Visualisierungsübungen und Fantasiereisen, Meditation und Yoga, Tai Chi und Qi Gong, Blitzlicht, Brainstorming, Mind Mapping und viele andere „Unterrichtsmethoden“ sind in Wahrheit *esoterische bzw. quasireligiöse oder gar religiöse Praktiken*. Sie verstoßen gegen die Grund- und Menschenrechte der Schüler, und sie gefährden die Gesundheit. Davon liest und hört man in Schülerzeitungen und Kinderparlamenten kein Wort!

Darüber hinaus verlangt die Entwicklung von Kritikfähigkeit auf Seiten der Schüler die Konfrontation mit kontroversen und kritischen Meinungen und Positionen. Davon kann in der Methodenliteratur und im Unterricht keine Rede sein. Im Gegenteil: Die modernen Unterrichtskonzepte verlangen von der Gruppe stets einen Konsens und eine Einheitsmeinung, die in der Regel dem Zeitgeist entsprechen dürfte und kontroverse und kritische Sichtweisen ausschließt oder gar unterdrückt.

Schließlich stellt sich die Frage, woher die Kritikfähigkeit der Schüler kommen könnte, wenn den Lehrern selbst das nötige (kritische) Wissen fehlt, die Lehrer die Wissensvermittlung weitgehend eingestellt haben und den Schülern kritische Aufklärung verweigern? Zunächst einmal müssten sich die Lehrer selbst umfassend informieren, wenn sie neue Ideen und Praktiken in den Unterricht einbringen, sie selbst müssten nach kritischen und kontroversen Auffassungen suchen. Sie selbst müssten nicht nur das Alte und angeblich veraltete, sondern auch

und gerade *das Neue auf den Prüfstand stellen*, sie müssten *alles prüfen* und das Zweifelhafte verwerfen. Schließlich müssten sie die gruppenspezifischen Praktiken, Hypnosens und Gefühlstrainings aus den Schulen verbannen, die Schüler zur Anpassung und Konformität, zur Unterwerfung unter Gruppenzwänge erziehen.

Kuschelpädagogik

Der Zeitgeist und die moderne Pädagogik fordern und fördern die Kuschelpädagogik. Die alte, autoritäre Pädagogik ist vollkommen out. Nach heutiger Auffassung sollen die Kinder ohne Angst, Stress, Strafen, Züchtigung, Druck und Kontrollen lernen. Sie sollen sich immer nur „wohl fühlen“ und immer nur „Spaß haben“. Sie sollen nicht exponiert, blamiert und/oder kritisiert werden. Selbst auf rote Farbe soll bei der Fehlerkorrektur verzichtet werden, weil das unsere Kinder angeblich psychisch krank macht.

Diese Ansicht ist letztlich falsch und längst durch die Verhältnisse empirisch widerlegt. Ich kenne Kinder in anderen Ländern und Kulturen, die unter den widrigsten Verhältnissen, nach dem Todesfall der Eltern, im Internat und in Armut, nach einer tiefen Krise ohne Kuschelpädagogik wieder auf die Beine kamen, unter Verhältnissen, die wir als „autoritär“ bezeichnen würden. In dieser Kultur werden die Kinder sowohl von den Eltern als auch von den Lehrern gezüchtigt, unter Umständen mit der Rute, und sie sind im Allgemeinen wesentlich fröhlicher als unsere Kinder, die nie mehr gezüchtigt werden (dürfen). Auf Nachfrage haben mir diese Kinder erklärt, sie würden sich ohne (berechtigte) Züchtigung von ihren Eltern ungeliebt fühlen, und sie würden glauben, dass die Gesellschaft ohne strenge Erziehung kaputt gehen muss. Der Fehler unserer Kultur besteht darin, dass wir Züchtigung mit Hass und Gewalt gleichsetzen. Das ist offensichtlich nicht überall so. Die genannten Kinder sehen Züchtigung als Ausdruck von Liebe (und nicht von Hass) an. Liebe will das Beste für den anderen, sie ist von übergeordneten und langfristigen Zielen und Interessen geleitet. Wer zum Beispiel einem Kind die Droge mit Gewalt aus der Hand reißt, ist nicht böse, sondern lieb. Er will ein Menschenleben retten. Wer in dieser Situation „tolerant“ und nachsichtig ist, der hasst dieses Kind in Wahrheit. Das Wort Gottes befiehlt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Das ist ein Befehl, ein göttlicher Befehl, diesem dürfen wir uns nicht widersetzen.

Kritik an der Kuschelpädagogik gab es schon einmal. Sie führte zur „Schwarzen Pädagogik“, die weit über das Ziel hinausschoss. In der Folge nahm die Erziehung vielfach den Charakter von Folter an (vgl. K. Rutschky). Auf der anderen Seite ist die Kritik an der alten Pädagogik weit übertrieben. Ich bin in den fünfziger Jahren in der Grundschule gewesen; ich kann mich an keinen einzigen Fall der Züchtigung oder gar Gewalt gegen Schüler von Seiten der Lehrer erinnern. Im Übrigen muss Züchtigung im Falle von Regelverstößen ganz klar von Gewalt oder gar blinder Gewalt (verwahrloster Eltern) unterschieden werden. Eine Ohrfeige oder ein Klaps ist keine Gewalt, sondern eine Strafe für Fehlverhalten, die die Korrektur des fraglichen Verhaltens zum Ziele hat. Die Gewalt, die Mitschüler auf Kinder in der Schule ausüben, ist wesentlich schlimmer als die viel zitierte elterliche Gewalt und sie wird von der Schule weitgehend toleriert.

Ich frage mich, was aus mir geworden wäre, wenn mich meine Mutter und meine Dozenten damals nicht immer wieder unter Druck gesetzt und meine ungenügenden Leistungen kritisiert hätten; was wäre aus mir geworden, wenn mich mein Dozent, Herr Wieck, damals nicht

vor anderen Studenten im Seminar exponiert (und gewissermaßen blamiert) hätte. Nach diesem Ereignis begann die Wende in meinem Leben: Ich beschloss nicht mehr der Dumme zu sein. Was wäre aus mir geworden, ohne finanziellen Druck und ohne den Druck von Kommilitonen, die mir einen Tutorenjob aufdrängten. Von heute auf morgen musste ich aus der Rolle des Zuhörers in die Rolle des Lehrers schlüpfen.

Diese Geschichten gibt es massenweise, sie passen nicht in die Zeit, sie passen nicht zum Zeitgeist. Schon jetzt sind viele kluge Menschen überzeugt: Die Kuschelpädagogik, die die moderne Pädagogik vorschreibt, ist und bleibt ein Irrweg! Das können wir im Prinzip schon heute in allen Bereichen unserer Gesellschaft erkennen. Dennoch es gibt kaum Hoffnung, dass die politische und pädagogische Elite in unserem Lande noch einmal das Ruder herumreißt und den Weg der Mitte beschreitet: Zwischen Kuschelpädagogik und wirklicher Gewalt, die es in unseren Schulen viel zu häufig gibt, nur von Seiten der Mitschüler und von Seiten der ▶ New-Age-Pädagogik, die eine sehr viel schlimmere Form der Gewalt verordnet: die verheimlichte *Gewalt gegen die Seele* der Kinder in Form von Entspannungsübungen, Fantasie-reisen, Hypnosen, Meditation, Magie u. v. m.

Loci - Methode

Nach herrschender Auffassung, die auch die moderne Pädagogik und Didaktik übernommen hat, ist die Loci-Methode eine effektive Lernmethode, die die Gedächtnisleistung verbessert. Das mag richtig sein. Eine kritische Analyse der einschlägigen Literatur zeigt jedoch, dass die Loci-Methode richtig und effektiv angewandt, wie alle anderen ▶ Visualisierungsmethoden eine hypnotische und magische Praktik ist.

Zur Vertiefung und Begründung: Franzke, R. Visualisierung, Lage 2007, Franzke, R.: Magie, Lage 2007; www.psychotechniken.de/Lexikon)

Meditation

Nach herrschender Auffassung, die auch die moderne Pädagogik und Didaktik übernommen hat, ist Meditation eine bloße Entspannungs- und Konzentrationsübung, die zum Lehrplan der neuen Pädagogik gehört und sowohl im Unterricht als auch in so genannten Ruhe-, Stille- oder Insel- oder Snoozelräumen durchgeführt wird. In Wahrheit, daran kann es überhaupt keinen Zweifel geben, ist Meditation eine religiöse Praktik ist, die nach einiger Übung in einen Zustand der TRANCE führt, der früher oder später die Tür zu spirituellen Welten öffnen und spirituelle Erfahrungen ermöglichen kann (und soll). Hierzu muss man nur die Schriften aus den fernöstlichen Religionen lesen, so z. B. die Heilige Schrift des Hinduismus: die Bagha-vad-Gita.

Zur Vertiefung und Begründung: Franzke, R.: Meditation und Yoga, Hannover 2003; Der Lehrplan des New Age, Hannover 2004

Methodenkompetenz

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik soll die Schule vor allem die methodische Kompetenz der Schüler fördern. Fachwissen und Fachkompetenz seien nicht mehr so

wichtig, sie würden schnell veralten, zudem würden die Wissensbestände explodieren, so dass die Schule ohnehin immer nur einen kleinen Teil des relevanten Wissens vermitteln könne; viel wichtiger sei methodische Kompetenz, die Fähigkeit, den Lernprozess weitgehend selbstständig und eigenverantwortlich voranzutreiben, die Fähigkeit, sich neues Wissen und neue Kompetenzen selbstständig und ohne fremde Hilfe aneignen zu können. Meist werden Fachkompetenz und Methodenkompetenz in einem Konkurrenzverhältnis gesehen. Wichtiger als Faktenwissen und Pauken sei die Fähigkeit der Kommunikation und Kooperation in Gruppen (Teamfähigkeit).

Was für ein Unsinn! Man stelle sich ein OP-Team vor, das vor einem narkotisierten Patienten steht, dem die erforderliche Fachkompetenz für die anstehende OP fehlt, das jedoch hervorragend kommunizieren und kooperieren kann. Wie wird wohl die OP ausgehen? In Wahrheit hat die moderne Pädagogik und Didaktik kein wirkliches Interesse an der Vermittlung von Methodenkompetenz. In Wahrheit vermitteln die vorgestellten Praktiken der neuen Methodensliteratur *keine Methodenkompetenz* und wenn, dann auf einem äußerst primitiven und fragwürdigen Niveau. In Wahrheit dürfen die Methoden nicht vom jeweiligen Fach isoliert werden und isoliert vermittelt werden. In Wahrheit stehen Fachkompetenz und Methodenkompetenz *nicht* in einem Konkurrenzverhältnis, sondern in einem synergetischen Zusammenhang: Je mehr Fachwissen ich habe, desto besser und leichter kann ich mir neues Wissen erschließen. Je weniger ich weiß, desto weniger verstehe ich neue Texte.

In Wahrheit verbergen sich hinter vielen methodischen Anleitungen *spirituelle und esoterische Praktiken* (▶ Mind Mapping, ▶ Fantasiereisen, ▶ Stilleübungen, ▶ Meditation u. v. m.); in Wahrheit vermitteln viele Praktiken, die in Methodenlehrbüchern als Beitrag zur „methodischen Kompetenz“ ausgegeben werden, spirituelle und mediale Fähigkeiten.

Methodenvielfalt und Methodenwechsel

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die moderne Pädagogik und Didaktik Methodenvielfalt fordert. Guter Unterricht ist durch Methodenvielfalt und Methodenwechsel gekennzeichnet, gemeint ist innerhalb einer Unterrichtsstunde; Methodeneinfalt, das Insistieren auf den guten, alten Frontalunterricht ist verpönt, vielfach sogar verboten. In der Tat gab es früher nur eine einzige Unterrichtsmethode, den Frontalunterricht, heute gibt es eine Fülle kaum noch überschaubarer Unterrichtsmethoden. Einige Methodenlehrbücher beschreiben bis zu Hundert Methoden, in Methodenpools (im Internet) finden sich vielfach bis zu fünfhundert Methoden. Ursache der Methodenexplosion ist die fehlende Reflexion auf einen Begriff von Unterricht und seiner zentralen Ziele. Ein Grund der Methodenvielfalt ist die Ausweitung der schulischen Lernziele, die sich im Zieldreieck Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz andeutet. Darüber hinaus will die moderne Schule die Gesundheit fördern, die Gewalt und den (vermeintlichen) Stress bekämpfen, der Suchtgefahr vorbeugen, Stadtteilprobleme lösen, den zwischenmenschlichen und den Weltfrieden fördern, die Umwelt retten, persönliche, seelische und soziale Probleme lösen u. v. m.

In Wahrheit sind die meisten Unterrichtsmethoden, die die bekannten Methodenlehrbücher präsentieren, keine Unterrichtsmethoden im engeren Sinne. In Wahrheit vermitteln die neuen Unterrichtsmethoden weder Fachwissen noch Fachkompetenz. In Wahrheit sind die neuen Unterrichtsmethoden

- Kindergartenmethoden, Anleitungen zum Spielen, Malen und Basteln
- Anleitungen zum Entspannen, Bewegen, Spaßhaben, zur Massage und zum gegenseitigen Kuschneln und Streicheln
- Variationen der Sozial- und Organisationsform (Einzel-, Partner-, Gruppen-, Projektarbeit)
- Visualisierungs- und Präsentationsmethoden, die (meist) vorhandenes Wissen visualisieren und präsentieren sollen
- Abfrage- und Erkundungsmethoden, die nach Vorwissen, Meinungen, Einstellungen, Stimmungen, Gefühlen usw. fragen
- Gefühlstrainings und gruppodynamische Praktiken, die subjektive Meinungen und verborgene Gefühle aufdecken (und manipulieren) sollen
- hypnotische und esoterische, fremd- und quasireligiöse Praktiken
- Anleitungen zur Zeitverschwendung mit Blödsinn, die Kinder zum Hampelmann oder gar Affen machen.

Schlimmer noch: Die neuen Unterrichtsmethoden vermitteln auch *keine Methodenkompetenz*, bestenfalls auf einem äußerst primitiven Niveau. Auch hier sollen sich die Kinder das gemeinte Methodenwissen selbstständig erarbeiten und beibringen.

In Wahrheit gibt es in der neuen Pädagogik und Didaktik keine Methodenvielfalt: Im Gegenteil: An die Stelle des Frontalunterrichts ist *der Selbstunterricht*, an die Stelle des belehrenden und wissensvermittelnden Unterrichts ist das Konzept vom ▶ selbstständigen Lernen getreten. Die verordnete Diktatur des selbstständigen Lernens hat das Monopol des Frontalunterrichts abgelöst.

In Wahrheit zerstören die Methodenvielfalt und der ständige Methodenwechsel die letzten Reste der Lernmotivation und Lerndisziplin. Kaum haben sich die Kinder auf eine Methode eingelassen, zwingen sie die Lehrer zum Methodenwechsel, der sie aus der Konzentration herausreißt, nur weil es die herrschende Ideologie so will. In Wahrheit verwirren die Methodenvielfalt nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehrer, nach dem Motto: „Wer die Wahl hat, hat die Qual.“ In Wahrheit tun einem die deutschen Schüler leid, die nicht mehr in den Genuss einer professionellen Wissensvermittlung durch qualifizierte Lehrkräfte kommen (dürfen), weil der Zeitgeist das nicht wünscht. In Wahrheit führt die Forderung nach Methodenvielfalt und ständigem Methodenwechseln zu einem *konfusen Methoden-Hopping*, das die Kinder überfordert, verwirrt und ihre Lernfähigkeit und Lernmotivation in unverantwortlicher Weise schwächt, anstatt sie zu fördern und zu steigern.

In Wahrheit ignoriert die moderne Pädagogik die Interessen und den Willen der Kinder, auf die sie sich so gern beruft; in Wahrheit klappt das „selbstständige Lernen“, das die Pädagogik für Grundschüler fordert, noch nicht einmal an der Universität mit Studenten, die immerhin das Abitur hinter sich haben; in Wahrheit sind selbst Studenten vom ständigen Selbstlernen und ständigem Methodenwechsel genervt. Spricht man mit ihnen unter vier Augen, dann äußern sie Sehnsucht nach guten Vorlesungen und Seminaren.

In der Praxis reduziert sich die geforderte Methodenvielfalt häufig auf eintönige und nervige Internetrecherchen zweifelhafter Seiten (z. B. von Sekten), jedenfalls außerhalb der techni-

schen Disziplinen und Naturwissenschaften. Nehmen wir an, Grundschüler sollen etwas über „Yoga“ herausfinden. Im Internet finden sie zu diesem Schlagwort über 60 Millionen Treffer! Mehr als 99,9 Prozent der Seiten stammen von Sekten, Gurus usw., die nur konfuse Zeug, Unsinn und Lügen schreiben. Wie sollen Grundschüler mit dieser Informationsflut umgehen, wenn dies noch einmal Professoren fertig bringen?

Mind Mapping

Eine Durchsicht der modernen Lehrbücher zur Unterrichtsmethodik zeigt, dass die Schüler vor allem mit der Technik des Mind Mapping arbeiten sollen. Angeblich ist das Mind Mapping eine kreative Technik, die Ideen hervorbringt, das Wissen ordnet und hilft, das Wissen nachhaltig abzuspeichern. In Wahrheit ist die Mind Map ein Instrument, das Wissen in einen chaotischen und eher zufälligen Zusammenhang bringt. Wie die Autoren selbst hervorheben, soll die Technik des Mind Mapping das rational-analytische oder logisch-systematische Denken und Nachdenken ausschalten. Mit anderen Worten: Die Schüler sollen mit Hilfe der Technik des Mind Mapping geistig verwirrt werden. Darüber hinaus ist das Mind Mapping *eine spirituelle und mediale Technik*. Mit Hilfe der freien ▶ Assoziation soll das Mind Mapping die Tür zu geistigen Welten und Mächten öffnen, die die Schüler inspirieren sollen. Nach M. Beyer („BrainLand“) ist das Mind Mapping nicht nur eine spirituelle Praktik, die eine transpersonale Kommunikation mit einer unsichtbaren Wesenheit mit dem Namen „BrainMan“ ermöglicht, nach ihrer eigenen Aussage wurde ihr die Technik des Mind Mappings von „BrainMan“ gechannelt. Man muss diese Texte nur mit offenen Auen lesen! Darüber hinaus ist die Mind Map eine Technik der ▶ Visualisierung, die „innere Bilder“ produziert und transpersonale Speicher (vgl. St. Grof) nutzt (▶ Esoterik).

Zur Vertiefung und Begründung: www.didaktikreport.de/New-Age-Methoden

Missbrauchsprojekte

Wer die bildungspolitische Entwicklung aufmerksam verfolgt, der weiß, dass sich die Schulen immer neuer Themen annehmen, während sie die alten Aufgaben, das kognitive Lernen und die Erziehung, sträflich vernachlässigen. Zu den neuen Themen gehören Missbrauchsprojekte, die nicht Lehrer, sondern Mitarbeiter, meist Feministinnen dubioser Verbände in den Schulen durchführen dürfen. In diesen Projekten wird die Missbrauchsthematik in unverantwortlicher Weise dramatisiert und den Kindern, vor allem den kleinen Mädchen eingehämmert, sie seien ständig in Gefahr missbraucht zu werden, vor allem von nahen Verwandten und ihren Vätern! Aus Strafanzeigen (nicht Verurteilungen) wird auf das Gefahrenpotential geschlossen, ohne zu erklären, dass entsprechende Anzeigen vielfach ein Druckmittel in Sorgerechtsprozessen sind und dass eine Reihe feministischer Organisationen ganz bewusst eine Missbrauchshysterie schüren, so z. B. auch mit Hilfe pseudotherapeutischer Verfahren, die regelmäßig frühkindlichen Missbrauch zum Ergebnis haben. Das Gleiche gilt für die Missbrauchsprojekte. Nachdem die Kinder über die vermeintliche Gefahrensituation „aufgeklärt“ wurden, werden mit den Kindern Entspannungs- und Visualisierungsübungen durchgeführt. In der „Therapie“ führen diese Sitzungen unter Umständen zu der „Erkenntnis“, dass sie in der Kindheit missbraucht wurden. Dabei wird regelmäßig unterstellt, dass die „inneren Bilder“, die angeblich das „Unbewusste oder Unterbewusstsein (UB)“ sendet, der Wahrheit entsprechen. In Wahrheit gibt es keinen Grund, die „inneren Bilder“ ernst zunehmen. In Wahrheit handelt

es sich um hypnotische Praktiken, die bei Kindern Pseudo-Erinnerungen auslösen kann. Außerdem sind Hypnosen im Unterricht eine strafbare Handlung.

Mit allen fünf Sinnen lernen

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik sollen die Schüler „mit allen fünf Sinnen lernen“. Was soll das bedeuten? Die fünf Sinne sind bekannt: Hören, sehen, fühlen/tasten/spüren, schmecken und riechen. Im klassischen Unterricht haben wir vor allem durch (Zu)Hören und Lesen (Sehen) gelernt; im modernen Unterricht sollen die Kinder „mit allen fünf Sinnen lernen“, alle fünf Sinne sollen beim Lernen gleichermaßen angesprochen werden. D.h., die Schüler sollen etwas hören, sehen, fühlen, schmecken und riechen, angeblich kann man sich den Stoff nur so langfristig merken. Wir kommt es nur, dass wir früher so nicht gelernt haben und uns trotzdem an den Lernstoff erinnern können?

Ein anschauliches Beispiel liefert das New-Age-Magazin „Focus Schule“ (Nr. 5/2006). Sechs englische Vokabeln über Obstsorten werden dadurch gelernt, dass die Kinder Obst mitbringen, es betrachten, abtasten, riechen und schließlich essen und schmecken. Interessanterweise sollen sie die Augen schließen und das Obst mit geschlossenen Augen abtasten, fühlen, riechen und schmecken. Der Sehsinn soll gerade nicht angesprochen werden! Also soll mit maximal vier Sinnen (und nicht mit fünf Sinnen) gelernt werden. Was ist der tiefere Sinn dieser Lernkonzepte und woher stammen sie?

a) Vielfach wird behauptet, die Kinder könnten nicht richtig wahrnehmen, sehen, hören, riechen und oder schmecken, schlimmer noch: Sie würden nur einem Auge und/oder einem Ohr hören (vgl. www.bewegteschule.de). Sollte dies der Fall sein, gehört das Kind zum Augen- oder Ohrenarzt und nicht in die Hand eines Lehrers.

b) Die mentale Konzentration, die anhaltende und ungeteilte Aufmerksamkeit auf einen einzigen „Punkt“, so z.B. auf einen Sinnesreiz, ist eine *meditative Praktik* (▶ Meditation). Das kann ein optischer oder ein akustischer Reiz sein: eine Kerzenflamme, ein Ton oder ein Glöckchenklang. Meditation ist eine religiöse Praktik des Fernen Ostens, Meditation öffnet die Tür zu Jenseitswelten und Jenseitsmächten; sie dient der Kontaktaufnahme mit fernöstlichen Göttern und Gottheiten. Die Steigerung der mentalen ▶ Konzentration ist die Konzentration *aller fünf Sinne* auf einen einzigen „Punkt“, damit sich die Aufmerksamkeit des Geistes voll und ganz auf das gewählte Meditationsobjekt richtet und nicht abschweift.

c) Sinnesübungen mit geschlossenen Augen sind in Wahrheit ▶ Visualisierungsübungen, sie sollen die Fähigkeit vermitteln, bei geschlossenen Augen innere Bilder vor dem inneren oder geistigen Auge zu sehen. Die Fähigkeit der Visualisierung ist eine magische und schamanische Schlüsselqualifikation, die Magier, Hexen und Schamanen nutzen, wenn sie mit ihren Göttern und Geistern Kontakt aufnehmen wollen.

d) Sinnesübungen mit geschlossenen Augen sind in Wahrheit *spirituelle Übungen*, die nach einiger Übung die Tür zu geistigen Welten und Mächten öffnen, nach M. Montessori dienen sie dazu, geheimnisvolle „Stimmen“ (!) von unsichtbaren Wesen zu hören, die nicht wirklich da sind. Von „inneren Stimmen“ berichten die meisten Psychiatriepatienten!

e) Sinnesübungen, die die mentale Konzentration auf einen oder fünf Sinnesreize fordern, sind in Wahrheit *hypnotische Praktiken*, die früher oder später in einen Zustand der Trance führen!

Zur Begründung und Vertiefung: Franzke, R.: Visualisierung, ders.: Meditation, ders.: Yoga, ders.: Magie.

Mnemotechnik

Eine Durchsicht der einschlägigen Methodenliteratur zeigt, dass die Schüler in den Schulen immer häufiger mit der Mnemotechnik vertraut gemacht werden sollen. Hierbei sollen Merklisten (z. B. Einkaufslisten, Vorträge, Argumente) mit Standardbildern und/oder Standardfilmen (Spaziergang durch das Wohnzimmer, durch den Körper, durch die Straße) bildlich verknüpft werden. Es entsteht eine Art Spielfilm (► Visualisierung), der später bei Bedarf abgerufen werden kann. Aus transpersonaler Sicht handelt es sich bei der Mnemotechnik um eine Art wechselseitiger Kommunikation mit transpersonalen Mächten und Speichern (► Esoterik), die alles Wissen dieser Welt lagern und den selbst produzierten „Spielfilm“ bei Abruf in Form eines geistigen Filmes vor dem „inneren Auge“ abspielen und auf den „inneren Bildschirm“ projizieren können. Das klingt ganz und gar verrückt, ist aber Stand der modernen Psychologie, vor allem ist es Praxis in der modernen Pädagogik und Didaktik.

Montessori-Pädagogik

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die Montessori-Pädagogik nun auch Einzug hält in die staatlichen Pflichtschulen. Die Montessori-Pädagogik gibt es nicht mehr nur in Montessori-Schulen. In allen möglichen Methodenlehrbüchern werden die Ziele und Methoden der Montessori-Pädagogik proklamiert: Die Schüler sollen zur ► Selbstständigkeit erzogen werden, und sie sollen vor allem besondere ► Stille- und ► Wahrnehmungsübungen durchführen. Das heißt, die Schüler sollen in den staatlichen Schulen nicht mehr (autoritär) unterrichtet werden; sie sollen selbst entscheiden können, wann, wie lange und wie intensiv sie sich mit einer Materie und/mit besonderen Lernmaterialien beschäftigen wollen. Dabei sollen sie möglichst nicht von der Lehrkraft gestört werden, nach dem Motto: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

In Deutschland gelten die Ziele und Methoden der Montessori-Pädagogik als vorbildlich, es gibt so gut wie keine Kritik an dieser Pädagogik. Was aber ist von dieser Pädagogik zu halten? Wie eine sorgfältige und kritische Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, ist die Montessori-Pädagogik ein erfolgreiches Beispiel für die ► New-Age-Pädagogik, die den belehrenden (Frontal-)Unterricht durch Selbstunterricht und Selbsterziehung und kognitives Lernen durch spirituelle Praktiken ersetzen möchte. Die Montessori-Pädagogik ist ein antiautoritäres Konzept der Erziehung, die Kinder sollen nicht mehr (autoritär) beeinflusst oder gar manipuliert werden; sie sollen sich möglichst „frei entfalten“ und bewegen können. Das zentrale Motto: Tu, was du gerade willst“ entspricht dem Credo der Hexen, Magier und Neo-Satanisten (A. Crowley)! Unterordnung und Gehorsam gegenüber Eltern und Älteren sind weitgehend abgeschafft und vollkommen verpönt. Die Lehrer sollen nur noch das Lernumfeld der Schüler präparieren und die geeigneten Lernumwelten schaffen, die die erwünschte Entwicklung der Kinder fördern können. Die Freiheit des Kindes ist das höchste Ziel.

Doch in Wahrheit haben die Kinder keine Freiheit in der Montessori-Pädagogik; in Wahrheit werden die Schüler auf eine höchst subtile und verwerfliche Art und Weise manipuliert. Mit Hilfe der Umgebung und der Lernmaterialien sollen die Kinder vor allem „zur Stille“ und zur ▶ *Meditation* angehalten werden. Sie sollen „in die Stille gehen“, den Geist zur Ruhe kommen lassen, die mentale Aufmerksamkeit oder Konzentration auf taktile und/oder andere Sinnesreize focussieren, sich von der Umwelt abwenden und „mental versenken“. Im Zustand der ▶ Stille (oder Trance) sollen sie dann „*Stimmen hören!*“ Woher sollen diese Stimmen kommen, wenn die Klasse ruhig ist und schweigt, aus dem Inneren oder aus geistigen Welten? Aus transpersonaler Sicht handelt es sich zweifelsfrei um Stimmen von geistigen Wesenheiten (▶ Esoterik), in der Esoterik „Geistführer“ (!) genannt, die die Menschen, die zu ihnen „in der Stille“ Kontakt aufnehmen, führen (und verführen) wollen. Diese Mächte werden in der esoterischen Literatur meist als bizarr, zornig und böse beschrieben. Mit anderen Worten: Die äußere Autorität der Lehrer wird durch eine innere (geistige) Führung, „äußere Lehrer werden durch“ innere Lehrer“ ersetzt; an die Stelle der Autorität liebevoller Eltern und Lehrer tritt die Versklavung durch böse Wesen, was den Eltern und Schülern von den Lehrern regelmäßig verschwiegen wird. Von der großartig proklamierten Selbstständigkeit kann keine Rede sein: Die Kinder werden Marionetten unsichtbarer Wesen; das Gegenteil, von dem, was die Montessori-Pädagogik verspricht.

Neue Unterrichtsmethoden

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik müssen wir in den Schulen neue Unterrichtsmethoden einsetzen und fördern. Die alten taugen angeblich nicht mehr. Früher gab es im Prinzip nur eine einzige Unterrichtsmethode: den Frontalunterricht. Der Lehrer hielt einen gut vorbereiteten Vortrag, der lediglich von Fragen unterbrochen wurde, die Schüler mussten stillsitzen, zuhören und mitschreiben. Evtl. schrieb der Lehrer Text an die Tafel, den die Schüler abschreiben mussten. Diese Art Unterricht ist nun nach dem Willen der bildungspolitischen Elite, der herrschenden Pädagogik und Didaktik weitgehend aus den Schulen verbannt, vielfach verboten. Unterricht müsse völlig anders sein; alles, was bisher gemacht wurde und in anderen Ländern und Kulturen immer noch gemacht wird, ist völlig falsch. So wie bisher gelernt wurde, kann man nicht wirklich lernen, heißt es.

Neue Unterrichtskonzepte und Unterrichtsmethoden müssen her. Lehrervorträge und Faktenpauken sind angeblich sinnlos, die Schüler müssen ▶ selbständig lernen und das „Lernen lernen“. Unterricht müsse heute handlungsorientiert, erfahrungsorientiert, sinnesorientiert, bewegungsorientiert, methodenorientiert und aktivitätsfördernd sein. Dazu brauche es neue Unterrichtsmethoden. Inzwischen gibt es eine Reihe neuer Methodenlehrbücher, die eine kaum noch überschaubare Fülle neuer Unterrichtsmethoden vorstellen. Gab es früher nur eine Unterrichtsmethode, so präsentieren moderne Methodenbücher 75 bis weit über Hundert neue Unterrichtsmethoden. Methodenpools im Internet noch weit mehr.

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die moderne Pädagogik und Didaktik diverse Unterrichtsmethoden verbreitet, die offensichtlich ganz unterschiedlichen Zielen dienen: der professionellen Wissensvermittlung, der selbständigen Wissensaneignung, der Entwicklung von methodischer, sozialer, kommunikativer und moralischer Kompetenz, der Stressbekämpfung und Entspannung, der Gesundheitsförderung und Gesundheitsprävention,

der Sucht- und Gewaltprävention, der Förderung der Vorstellungskraft und Konzentrationsfähigkeit, der Gruppendynamik und Persönlichkeitsentfaltung u. v. m.

Auf der Grundlage moderner Methodenlehrbücher lassen sich nach meiner Auffassung folgende Klassen von Unterrichtsmethoden unterscheiden:

- Methoden der professionellen Wissensvermittlung (Lehrervortrag)
- Methoden des selbstständigen Wissensmanagements, Methoden der Beschaffung, Verarbeitung, Visualisierung, Präsentation und Speicherung von Wissen
- Diverse Sozial- und Organisationsformen des Unterrichts (Einzel-, Partner-Gruppen- und Projektarbeit)
- Erkundungsmethoden, Methoden der Erkundung von Vorwissen, Einstellungen, Meinungen, Wünschen, Gefühlen und Ideen
- Gruppendynamische Methoden, die die Gruppe als Instrument der sozialen Manipulation und sozialen Kontrolle missbrauchen
- Gefühls- und Intuitionstrainings, die verborgene Gefühle aufdecken und manipulieren sollen
- Bewegungsmethoden, die die Kinder immerfort bewegen, selbst und gerade beim Lernen
- Spielmethoden, Spiele aus dem Kindergarten und aus dem Freizeitbereich, die die Schule in einen Kindergarten verwandeln (sollen)
- Blödsinn und Albernheiten, die geeignet sind, die Schule lächerlich zu machen (mit dem Po wackeln, wie eine Ente watscheln u. v. m.)
- Esoterische, religiöse und quasireligiöse Praktiken (Meditation, Yoga, Entspannungsübungen, Fantasiereisen u. v. m.)
- Hypnotische Praktiken
- Mentale Trainingsmethoden (Visualisierung, Konzentration, Entspannung usw.) mit hypnotischem und spirituellem Charakter
- (Quasi-)Therapeutische Praktiken.

Fragt man nach der quantitativen Bedeutung einzelner Klassen, so spielen die Methoden der professionellen Wissensvermittlung keine Rolle mehr. Nach Auffassung der herrschenden Didaktik und Unterrichtsmethodik soll Schule den Schülern nicht mehr in erster Linie Wissen vermitteln, sondern ▶ Methodenkompetenz, die Fähigkeit, sich Wissen im Bedarfsfall selbstständig aneignen zu können. Im Zentrum der neuen Unterrichtsmethodik stehen Sozial- und Organisationsformen des Unterrichts, diverse Spiele, Klebe-, Mal- und Bastelpraktiken (Aus-schneiden, Aufkleben, Anmalen) sowie gruppendynamische, hypnotische, esoterische und spirituelle Praktiken.

Eine übermäßig große Rolle spielen die Visualisierung und die Präsentation (von Wissen), obwohl die (Grund-)Schule immer weniger Wissen vermittelt. Woher kommt dieses Wissen, das visualisiert und präsentiert werden soll, aus dem Buch oder „aus dem Bauch“? Überraschend und schockierend ist die Einsicht, dass die Schule den Schülern noch nicht einmal die viel gepriesene ▶ Methodenkompetenz vermittelt, jedenfalls nach Durchsicht der bekannten Methodenlehrbücher.

New-Age-Pädagogik (NAP)

Vgl.: Franzke, R.: New Age Pädagogik. Hannover 2008 (4. Auflage)

New-Age-Schulen

Wer die bildungspolitische Diskussion und die Entwicklung der Schullandschaft aufmerksam beobachtet, dem kann nicht entgangen sein, dass die Zukunft den „New-Age-Schulen“ gehört. New-Age-Schulen orientieren sich am Programm und an den Prinzipien der ▶ New-Age-Pädagogik (vgl. Franzke: New-Age-Pädagogik, 2003). Die New-Age-Pädagogik hat antiautoritären und familienfeindlichen, hypnotischen und therapeutischen, spirituellen und missionarischen, antihumanen und leistungsfeindlichen Charakter; die New-Age-Pädagogik will die Kinder emanzipieren und sexualisieren, hypnotisieren und therapieren, religiös indoktrinieren und missionieren; und sie will neue, revolutionäre Konzepte und Methoden der Erziehung und des Unterrichts durchsetzen. In New-Age-Schulen sollen sich die Kinder selbst erziehen und selbst unterrichten. Im Zentrum der New-Age-Schulen stehen die Selbsterziehung und der Selbstunterricht sowie hypnotische und spirituelle Praktiken. In New-Age-Schulen müssen die Kinder unter anderem ▶ Fantasiereisen und ▶ Entspannungsübungen durchführen und ▶ “mit allen Sinnen lernen“ (DER STERN, Nr. 51, 2006, S. 154). Das sind Praktiken mit hypnotischem und spirituellem Charakter.

Die Schulen des „Neuen Zeitalters“ (New Age) haben den Unterricht, den Fachunterricht, den Stundenplan, das Klassenprinzip, das Sitzenbleiben, den Frontalunterricht, die Schulbücher und die professionelle Wissensvermittlung weitgehend abgeschafft. In New-Age-Schulen werden die Schüler fast nur noch *gefragt, das Wissen müssen sie sich selbst erarbeiten*; in New-Age-Schulen müssen die Kinder meist nur noch fragwürdige Arbeitsblätter bearbeiten, die vorhandenes Wissen abfragen und nicht vermitteln.

Die Schulen des „Neuen Zeitalters“ sind *offen*: die Klassentüren sind offen, offen für den Stadtteil, offen für den Einfluss dubioser Sekten, offen für New-Age-Ideologien und New-Age-Techniken. Sie sind verschlossen für kritische und besorgte Eltern, vor allem für Christen.

New-Age-Schulen haben die Individualität des Unterrichts, der Unterrichtsmethodik, der Lehrer, der Schüler und der Eltern abgeschafft: New-Age-Schulen verpflichten ihre Lehrer zur *Teamarbeit*, kein Lehrer darf den Unterricht so machen, wie er will. Jeder muss sich dem Gruppenzwang und Gruppenkonsens unterwerfen (vgl. Roschitsch / Müller, S. 79, 126). New-Age-Schulen verpflichten die Eltern zur Mitarbeit und zur Teilnahme an Elternabenden und sonstigen Schulveranstaltungen (DER STERN, 51, 2006, S. 159 f). Dort müssen sie dann unter Umständen mit der Lehrkraft *gemeinsam ▶ meditieren* (vgl. Roschitsch / Müller, S. 74). (Ob sie wohl auch beten dürfen?)

In einem „Erziehungsvertrag“ müssen alle Eltern die New-Age-Ideologie akzeptieren. So sollen sie z. B. ihre Kinder nur noch loben (DER STERN, ebd.); sie dürfen ihre Kinder nicht mehr kritisieren (und schon gar nicht züchtigen).

Freies Lernen

Im Zusammenhang mit der neuen Pädagogik wird immer wieder behauptet, in diesen Schulen würden die Kinder frei und selbstbestimmt lernen. In Wahrheit ist das klassische Konzept des belehrenden Unterrichts durch den Zwang zum „selbständigen und spirituellen Lernen“ ersetzt worden. In Wahrheit endet die Freiheit der Kinder dort, wo sie fremd- und quasireligiöse oder gar okkulte Praktiken einüben müssen. Hier darf sich niemand widersetzen, andernfalls drohen Strafen. Schlimmer noch: Immer mehr Unterrichtsmethoden haben direkt spirituellen und religiösen Charakter (▶ Esoterik).

Neurolinguistisches Programmieren (NLP)

Nach herrschender Auffassung, die auch die moderne Pädagogik und Didaktik übernommen hat, ist NLP eine effektive Kommunikationstechnik. Nach Auffassung von Wilhelm H. Petersen („Kleines Methoden Lexikon“) ist NLP auch eine Unterrichtsmethode. Das ist falsch. Eine sorgfältige und kritische Analyse der einschlägigen Literatur zeigt, dass NLP in Wahrheit eine hypnotische, quasireligiöse und magische Praktik ist, die früher oder später in einen Zustand der TRANCE führt, der die Tür zur spirituellen Welten und Mächten („Teil- oder Subpersönlichkeiten“ genannt) öffnet und spirituelle Erfahrungen ermöglicht.

Zur Vertiefung und Begründung: Franzke, R.: NLP. Lage 2007

Progressive Muskelentspannung

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik ist die Progressive Muskelentspannung (PM) nach Jakobsen eine reine Entspannungstechnik. In Wahrheit ist PM eine *quasireligiöse und magische Praktik* mit multifunktionalem Charakter; in Wahrheit ist PM eine

- Technik der Tranceinduktion und Astralprojektion
- Technik der spirituellen Transkommunikation oder medialen Konsultation
- Technik der magischen Manipulation.

Techniken der Tranceinduktion sind besondere rituelle Arrangements (Ort, Zeit), besondere rituelle Körperhaltungen (die Augen schließen, aufrecht, kerzengerade sitzen oder stehen, die Zunge an den Gaumen legen, die Handflächen nach oben offen halten, Finger zum Kreis schließen, die Füße parallel stellen und nicht überkreuzen, besondere Augenstellungen), besondere Entspannungs- und Atemtechniken, Deprivations- und Versenkungstechniken, Konzentrations- und Wahrnehmungstechniken, Visualisierungs- und Imitationstechniken, Dehn- und Streckübungen, Balance- und Gleichgewichtsübungen. Im Zentrum der PM stehen die Entspannung der Muskulatur durch wechselweise An- und Entspannen aller Muskelgruppen des Körpers.

Wie eine sorgfältige und kritisches Studium der einschlägigen Literatur zeigt, werden im Zustand der Trance übernatürliche Mächte angerufen und um Kraft und um Energie, um Rat und um Hilfe, um Orientierung und Führung gebeten; in Wahrheit können im Zustand der Trance „innere Bilder“ und Botschaften empfangen und außerkörperliche Reisen (Astralrei-

sen) an andere Orte, in andere Zeiten und Welten unternommen werden. Im Übrigen gelten die Ausführungen zum Autogenen Training (▶ Autogenes Training).

Zur Vertiefung und Begründung: Franzke, R.: Entspannungstechniken

Relevanz, Praxisrelevanz

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik soll der Unterricht „Relevanz haben“, bzw. einen unmittelbaren Gebrauchswert oder gar praktischen Nutzen haben, für den Schüler oder Dritte (vgl. H. Meyer, Unterrichtsmethoden, Bd. II). Sieht man sich die Unterrichtsbeispiele etwas genauer an, dann reduziert sich der handlungsorientierte Unterricht auf „Sport, Spiel und Spannung“. Kognitives oder wissensorientiertes Lernen gibt es hier nicht mehr, und die meisten von H. Meyer vorgeschlagenen Handlungsprodukte haben einen höchst fragwürdigen und kurzfristigen Gebrauchswert. Was für eine „Relevanz“ haben Comics, Happenings, Pantomimen, Masken, Basare, Karnevals, Monopoly-Spiele, Feste, Feiern usw. im Blick auf die berufliche und gesellschaftliche Entwicklung (vgl. ebd., S. 158, 404 ff). Hier wird kostbare Unterrichtszeit totgeschlagen – und nicht für die eigene oder gar für die ökonomische Zukunft Deutschlands gelernt, hier werden massiv Steuergelder verschwendet.

Im Übrigen wird der Relevanzbegriff, der Gebrauchswert und Nutzen des Lernens, unzulässig verkürzt. Relevanz hat angeblich nur, was sich unmittelbar, noch heute, im Lebenszusammenhang nutzen und verwerten lässt. Das ist grober Unfug! Der Bildungsprozess dauert viele Jahre, und er schreitet von Stufe zu Stufe voran. Jede höhere Stufe erfordert Wissensbestände, die die vorhergehende Stufe vermittelt bzw. vermitteln sollte. Relevanz hat in diesem Zusammenhang auch und vor allem das Wissen, das auf die folgende Bildungsstufe vorbereitet und evtl. *nicht* unmittelbar genutzt werden kann. Im Übrigen zeigt sich die Relevanz nicht allein in sinnlich wahrnehmbaren Produkten, wie uns moderne Pädagogen und Didaktiker suggerieren wollen. Auch *geistige Produkte* (!) haben eine ungeheure Relevanz. Relevanz hat z. B. die höchst abstrakte Dreisatzrechnung. Das merken wir allerdings erst, wenn wir zum Beispiel ein Auto kaufen und 15 Prozent Rabatt erhalten oder wenn wir bei einer Hypothek die monatliche Belastung überschlagen und überprüfen wollen. Unübertroffene Relevanz hat schließlich jede abstrakte Theorie, die den Schülern „Welterkenntnis“ vermittelt und über die Welt und ihre Entwicklungsgesetzmäßigkeiten aufklärt, sofern die Theorie stimmt.

Rückwärtslaufen

Immer häufiger hört man die These, unsere Kinder könnten nicht (mehr richtig) „Rückwärtslaufen“, und sie könnten nicht einmal mehr „auf einem Bein stehen“. Die(Grund-)Schule, so heißt es, müsse diese Defizite ausgleichen. Gleichwohl habe ich noch keine einzige wissenschaftliche und international vergleichende Studie zu diesem Thema gesehen, vor allem keine Film- oder Videoaufnahmen, die diese These zweifelsfrei belegen könnten. Die weit verbreitete Argumentation ist völlig neu. Niemand hat in meiner Kindheit nach diesen „Talenten“ gefragt, und in anderen Ländern und Kulturen interessiert sich niemand für derartige Fähigkeiten. Warum hat die Grundschulpädagogik das „Rückwärtslaufen“ und das „Stehen auf einem Bein“ entdeckt? Was sollen die Kinder lernen? Worum geht es wirklich? Schaut man genauer hin, dann geht es der Pädagogik und den Pädagogen in Wahrheit gar nicht um die entsprechenden grobmotorischen Fähigkeiten; hier werden – wie so oft – Defizite postuliert,

um bestimmte Praktiken zu fördern. Das Rückwärtslaufen und das Balancieren auf einem Bein haben nämlich eines gemeinsam: Sie verlangen die mentale ▶ Konzentration (so z. B. auf den Gleichgewichtszustand), die volle geistige Konzentration, genau wie bei der Meditation und bei der Hypnose. Die mentale Konzentration ist eine esoterische, quasireligiöse oder gar religiöse Praktik, die z. B. indische Yogis in der ▶ Meditation nutzen, wenn sie mit ihren Göttern oder Gottheiten Kontakt aufnehmen wollen. Im indischen ▶ Yoga, einer religiösen Disziplin, gibt es diverse Gleichgewichts- und Balanceübungen („Der Baum“ u. a.), die den Geist leer machen, in einen Zustand der Trance führen und den Geist für transzendente Welten und Mächte bzw. für „innere Bilder“ und mediale Botschaften öffnen sollen.

Im Übrigen stellt sich die Frage, warum deutsche Kinder nicht mehr richtig Rückwärtslaufen und auf einem Bein stehen können, in Kenia können dies alle Kinder ohne Probleme (vgl. www.didaktikreport/Kenia). Nun würden Pädagogen antworten, deutsche Kinder bewegen sich nicht mehr genug in der freien Natur. Das ist Unfug. In Kenia bewegen sich die Kinder noch sehr viel weniger als unsere Kinder. Dort gibt es keine Tobepädagogik für den Kindergarten, und in der Grundschule müssen die Kinder in der Regel von 8.00 Uhr bis um 15.00 Uhr sitzen (!) und lernen, von Pausen abgesehen. Danach kommen noch jede Menge Hausaufgaben, die ebenfalls zum Sitzen zwingen.

Schule ist Stress

Man mag es nicht mehr hören, das Märchen vom Stress in deutschen Schulen. In Wahrheit lernen deutsche Schüler immer weniger, vor allem in den Grundschulen. Viele Grundschüler haben nicht mehr als drei bis fünf Stunden Unterricht, danach gibt es so gut wie keine Hausaufgaben auf. Die Zeitmaße für Hausaufgaben sind lächerlich gering. Immer häufiger übernehmen Eltern und/oder Sozialpädagogen den „Unterricht“. Stundenausfall, Unterrichtsstörungen, Disziplin- und Motivationsprobleme, Bewegungsübungen und esoterische Praktiken verkürzen die effektive Unterrichtszeit, und in der verbleibenden Zeit wird immer weniger und immer langsamer gelernt. Dafür sorgen die ▶ neuen Unterrichtsmethoden, wie zum Beispiel Gruppenarbeit, Projektarbeit, handlungsorientierter Unterricht, Lernen mit allen Sinnen u. v. m. Die Liste ineffektiver Unterrichtsmethoden der modernen Pädagogik und Didaktik ist unendlich lang.

Zudem wurden die Lern- und Leistungsanforderungen in den letzten Jahren ständig gesenkt. Lehrervorträge gibt es kaum noch. In den ersten Klassen gibt es kaum noch Test und Klassenarbeiten, in Kenia müssen die Schüler in den ersten beiden Schuljahren ca. 70 Tests bearbeiten. Deutsche Tests haben meist nicht mehr als 15 Aufgaben, in Kenia umfassen die Tests der ersten beiden Klassen 30 oder gar 50 Aufgaben. Darüber hinaus wird in deutschen Grundschulen immer weniger gelesen und geschrieben. Kopierte Arbeitsblätter haben die klassischen Schulhefte ersetzt. Während deutsche Schulhefte vielfach weniger als 20 kopierte Arbeitsblätter enthalten, schreiben kenianische Grundschüler unter Umständen mehr als 400 Seiten pro Halbjahr, in jedem Fach! Während deutsche Schüler am Nachmittag nicht wissen, womit sie die Zeit totschiessen sollen, müssen die Grundschüler in Kenia meist bis spät in die Nacht lernen. Während die Themenfolge in Kenia einen roten Faden erkennen lässt, macht die Themenfolge in deutschen Schulheften fast immer einen chaotischen Eindruck. Während die Schüler in Kenia äußerst viele (und teure) Schulbücher anschaffen und durcharbeiten müssen, spielen gute Lehrbücher in deutschen Grundschulen kaum noch eine

Rolle. Während deutsche Hefter von den Lehrern fast nie kontrolliert werden, wird in Kenia jede einzelne Zeile und Aufgabe kontrolliert. Während deutsche Lehrer bei Klassenstärken von 25 Schülern unter Stress klagen, haben es kenianische Lehrer mit 40 bis 60 Schülern zu tun. Während kenianische Lehrer ihren Schülern in kurzer Zeit äußerst viel Stoff beibringen, müssen sich die deutschen Schüler den Stoff weitgehend selbstständig aneignen und/oder die Eltern sowie teure Nachhilfedienste in Anspruch nehmen. Während deutsche Schüler so langsam wie möglich lernen, gibt es in Kenia eine Art High-Speed-Teaching, bei dem die Lehrkräfte ständig aufs Tempo drücken (vgl. www.didaktikreport.de/Kenia), um so viel Stoff wie irgend möglich zu schaffen.

Während deutsche Pädagogen und Lehrer ständig von Methodenkompetenz und Methodenvielfalt reden, demonstrieren kenianische Lehrer einen fantastischen Methodenmix aus Frontalunterricht (90 Prozent), Teamteaching, Singen, Klatschen, Lernreime memorieren u. v. m. Während deutsche Schüler den Stoff kaum noch abspeichern, weder im Kopf noch im Heft oder im Hefter, haben kenianische Schüler den Stoff noch nach vielen Monaten oder gar Jahren im Gedächtnis. Während deutsche Schüler ihre Schulhefter nur selten als wertvollen Wissensspeicher ansehen, sind kenianische Schulhefte kaum zu bekommen, weil sie ständig benutzt und/oder an Geschwister weiter gegeben werden.

Während deutsche Schüler im Unterricht kaum noch singen, haben kenianische Kinder mehrere Dutzend Lieder in der Schule gelernt. Während deutsche Schüler kaum singen (und tanzen) können, machen viele Schüler Kenias aufgrund ihrer guten Ausbildung im Musikunterricht eine Gesangskarriere. Während der deutsche Sportunterricht die Kinder kaum noch zum Schwitzen bringt, sind viele kenianische Schüler hervorragende Leistungssportler. Während deutsche Sportlehrer ihre Schüler mit Yoga, Entspannungsübungen und Fantasiereisen traktieren, haben kenianische Schüler jeden Nachmittag „Games“, eine Mischung aus Sport, Gesang und Tanz.


Während deutsche Schüler meist unzufrieden und gelangweilt sind, machen kenianische Grundschüler in der Regel einen fröhlichen Eindruck, trotz der häuslichen Armut. Während deutsche Schulen (erfolglos) fragwürdige Gewalt- und Suchtpräventionsprogramme erfinden und einsetzen, orientiert sich die kenianische Erziehung in den Schulen strikt an der Christenheit und an der Bibel. Während deutsche Lehrer ständig von sozialer und moralischer Kompetenz reden, wird sie in Kenia praktiziert. Während sich deutsche Schüler in der Schule ständig bedroht fühlen, können sich kenianische Schüler in der Schule vollkommen sicher und behütet fühlen. Gewalt und andere Übergriffe auf andere Schüler werden dort nicht geduldet und von den Lehrern umgehend und strikt geahndet.

Das Wort „Stress“ gibt es unter den Schülern nicht; dort will man so viel wie möglich lernen, für das Land und für die eigene Karriere, die aus der Armut herausführen soll! Ohne gute Ausbildung muss man verhungern, in Deutschland gibt es Hartz IV oder die Eltern. Während in Kenia die Kinder ihre Eltern so früh wie möglich finanziell unterstützen wollen, können deutsche Jugendliche ihre Eltern auf Unterhalt verklagen, auch wenn sie über 18 sind. Eine unmögliche Vorstellung für die christlich erzogenen Kinder in Kenia.

Mit anderen Worten: In deutschen (Grund-)Schulen gibt es keinen nennenswerten Stress, vor allem im internationalen und im intergenerativen Vergleich. Die ganze Stresshysterie hat nur

einen Zweck: Die Schüler sollen „Methoden der Entspannung“ lernen: ▶ Autogenes Training und ▶ progressive Muskelentspannung, ▶ Meditation und ▶ Yoga, ▶ Stilleübungen und ▶ Fantasiereisen (▶ Entspannung).

Schule macht krank

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die moderne Pädagogik und Didaktik immer häufiger argumentiert, die Schule und der klassische Unterricht würden die Schüler krank machen, die Schüler würden viel zu lange sitzen, das würde zu Haltungsschäden führen und den Rücken kaputt machen. Deshalb sollen sich die Kinder im Unterricht und beim Lernen mehr bewegen und ständig durch das Klassenzimmer laufen. Selbst beim Sitzen sollen sie mit dem Stuhl kippln. Das Motto ist die ▶  „Bewegte Schule“, das „bewegte Lernen“. Angeblich fördert die Bewegung nicht nur die Gesundheit, sondern auch das Denken und Lernen. Das ist falsch.

In Wahrheit hindert Bewegung beim Lernen. Kognitives Lernen und Bewegung schließen einander aus. Wer lernt, braucht Ruhe. Wer sich bewegt, kann sich nicht angemessen auf den Stoff konzentrieren. In Wahrheit sitzen unsere Kinder gar nicht zu viel. Im Gegenteil: Sie sitzen äußerst wenig. Die meisten Grundschüler haben nicht mehr als vier oder fünf Stunden Unterricht täglich, häufig sogar nur drei Stunden. Die Hausaufgaben nehmen in der Grundschule meist nur wenige Minuten in Anspruch, falls es überhaupt Hausaufgaben aufgibt. In anderen Ländern und Kulturen sitzen die Grundschüler sehr viel länger für die Schule. In Kenia müssen die Grundschüler täglich bis zu 10 Stunden (!) lernen und dort haben die Kinder keine Rückenprobleme. Auf der anderen Seite gibt es dort täglich das Fach „Games“, eine Mischung aus Sport, Spiel, Tanz und Gesang. Demgegenüber haben die deutschen Schulen den leistungs- und konkurrenzorientierten Sportunterricht weitgehend abgeschafft. Im Sportunterricht wird kaum noch geschwitzt; dafür müssen die Schüler immer häufiger sitzen: beim Yoga, bei der Meditation, für Fantasiereisen u. v. m. Wenn es stimmen sollte, dass unsere Kinder Rückenprobleme haben, dann liegt das vor allem am mangelhaften Sportunterricht und an den viel zu schweren Schulmappen, die vollkommen unnütz sind, weil der moderne Unterricht kaum noch Schulbücher benutzt. Es gibt also keinen Grund mehr täglich Schulbücher hin- und herzutragen, es gibt noch nicht einmal einen Grund, Schulbücher anzuschaffen, da die Schulen ohnehin nur noch fragwürdige ▶ Arbeitsblätter benutzen.

Viel schlimmer sind andere, krankmachende Faktoren: Hierzu gehören das äußerst schlechte Essensangebot in deutschen Schulen, vor allem im Vergleich zu afrikanischen Schulen, wo es immer frisches Obst und keine Industrie-Snacks gibt. Hier wird meist unter den primitivsten Bedingungen (auf drei Steinen auf der Erde) das beste und gesündeste Essen gekocht (vgl. www.didaktikreport.de/Kenia). Wie nicht anders zu erwarten, werden die schlimmsten krankmachenden Faktoren der modernen Schule völlig verschwiegen, so z. B. der viel zu hohe Lärmpegel in undisziplinierten Klassen, der fehlende Schutz und die mangelhafte Geborgenheit und Sicherheit in deutschen Schulen gegenüber Gewalt, Mobbing und Psychoterror und schließlich die Risiken und Nebenwirkungen der *hypnotischen und esoterischen Praktiken*: Entspannungs- und Atemübungen, Visualisierungsübungen und Fantasiereisen, Meditation und Yoga, Tai Chi und Qi Gong, Konzentrations- und Achtsamkeitsübungen, Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulungen u. v. m. (vgl. hierzu die entsprechenden Beiträge). Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die genannten Praktiken vor allem *die*

Seele krank machen und den Geist verwirren können (vgl. Franzke, R.: Vorsicht! Hypnose; Meditation und Yoga; Entspannungstechniken; Visualisierung; Stilleübungen und Fantasiereisen). Davon wollen die Bildungspolitiker und Pädagogen allerdings nichts wissen. Schlimmer noch: Sie behaupten, diese krankmachenden Praktiken würden Krankheiten vorbeugen und die Gesundheit fördern (▶ Sucht- und Gewaltpräventionsprojekte).

Schule ohne Stress

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die moderne Pädagogik und Didaktik eine „Schule ohne Stress“ anstrebt. Dazu dienen Entspannungsverfahren wie das ▶ autogene Training und die ▶ progressive Muskelentspannung, aber auch ▶ Meditation und ▶ Yoga, ▶ Stilleübungen und ▶ Fantasiereisen u. v. m. „Lernen ohne Stress“ versprechen vermeintlich moderne Lernkonzepte wie zum Beispiel die ▶ Suggestopädie. Die Suggestopädie, die nach dem Willen des Hessischen Kultusministeriums in die Schule einziehen soll, ist eine schlimme *hypnotische und spirituelle Technik*. Sie kann zu außerkörperlichen Erfahrungen und zu Begegnungen mit Geistwesen führen, so jedenfalls behaupten es die einschlägigen Publikationen.

Eine „Schule ohne Stress“ verspricht auch eine international operierende Organisation, die das kognitive Lernen von Wissen durch *die transzendente Meditation (TM)* und das yogische Fliegen ersetzen möchte. In dieser „Schule ohne Stress“ müssen die Schüler nicht mehr dicke Bücher lesen und Fakten pauken; Lernen wird durch ▶ Meditation ersetzt, die die Tür zu einem transpersonalen Speicher oder Super-Computer öffnen soll, in dem alles Wissen dieser Welt gespeichert ist (▶ Esoterik). Wenn ich etwas wissen möchte, muss ich nur meditieren, das notwendige Wissen kommt dann wie von selbst aus „höheren Welten“. Eine paradisiische Zukunft für deutsche Schüler, die nicht mehr gerne lesen und lernen, weil die Medien den Kindern und Jugendlichen ständig einhämmern, kognitives Lernen sei ein lästiges Übel und krankmachender Stress.

Selbstbestimmung der Schüler

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik soll die Schule vor allem und unter allen Umständen die „Selbstbestimmung der Schüler“ fördern. Wurde zunächst nur die Mitbestimmung gefordert, so sollen die Kinder heute über den Unterricht weitgehend selbst bestimmen, über die Ziele, die Inhalte und über die Methoden. Die Schüler sollen nicht mehr (wie früher) „entfremdet“ oder „fremdbestimmt“, sondern ▶ „selbstständig lernen“. Der Unterricht und die unterrichtlichen Entscheidungen müssten „demokratisiert“ werden, nur der demokratische Unterricht entspreche dem Leitbild der Demokratie. Der fremdbestimmte „Frontalunterricht erziehe zum obrigkeitsstaatlichen Denken und Fühlen“ (H. Meyer), heißt es.

Das klingt plausibel, ist es aber nicht. Die Art und Weise der Wissensvermittlung hat nur wenig mit der Persönlichkeit bzw. mit der politischen Kompetenz der Schüler zu tun. Politische Kompetenz im Sinne von Mündigkeit und Kritikfähigkeit wird vor allem durch die Wissensinhalte (!) und durch eine entsprechende politische Erziehung (!) vermittelt. Dazu bedarf es keiner demokratischen Entscheidungen in jeder einzelnen Unterrichtsstunde, und schon gar keine ▶ „Selbstständigkeit“ beim Lernen. Erziehung zur Mündigkeit und Kritikfähigkeit verlangt

mündige und kritische Lehrer, die ihren Schülern kritische und kontroverse Anschauungen vermitteln – und nicht die Schüler sich selbst überlassen.

Eine demokratische Schule ist eine Schule, die von einer demokratisch gewählten Regierung gesteuert und kontrolliert wird. Wie können unwissende und unreife Schüler vernünftige Entscheidungen über ihre Zukunft und über die Zukunft der Gesellschaft treffen? Wie kann es Deutschland weiterhelfen, wenn die Kinder im (Grundschul-)Unterricht immer weniger (kognitiv) lernen und immer häufiger spielen und Spaß haben wollen? Eine „Demokratisierung des Unterrichts“ ist ebenso unsinnig wie eine Demokratisierung des Fußballspiels, bei dem über jeden einzelnen Spielzug demokratisch (von allen Spielern) entschieden wird und der Trainer nur noch die Rolle eines Beraters oder Moderators hat.

Zudem zeigt eine Durchsicht der pädagogischen und didaktischen Literatur, dass die ▶ neuen Unterrichtsmethoden, die angeblich die ▶ Selbständigkeit, Selbsttätigkeit und das selbständige Lernen zum Ziel haben, den Schülern weder Fachwissen noch Methodenwissen vermitteln (sollen). Sie hinterlassen weitgehend unwissende Schüler. Ein altes Sprichwort aber sagt:

Wissen ist Macht, Unwissen ist Ohnmacht.

Mit anderen Worten die „Demokratisierung des Unterrichts“ hat gar nicht die politische Kompetenz der Schüler zum Ziel. In der Tat sind die Schüler und auch die Studenten, die die neue Pädagogik und Didaktik durchlaufen, völlig unkritisch und angepasst. Sie haben bestenfalls ein diffuses Gefühl oder Schlagworte, aber kein (Fach-)Wissen und keine wissenschaftlich fundierten Argumente parat. Woher sollen sie auch kommen? Die Lehrer halten sich bescheiden zurück, sie lassen die Schüler selbst entscheiden! Kritische Aufklärung der Schüler verlangt ein völlig anderes Leitbild des Lehrers!

Außerdem dürfen die Schüler in Wahrheit keinesfalls über den Unterricht „selbst bestimmen“. So dürfen sie zum Beispiel keinen effektiven Frontalunterricht und eine professionelle Wissensvermittlung einfordern, und sie dürfen auch nicht die vielen spielerischen, gruppendynamischen, hypnotischen und esoterischen Praktiken verweigern. Das alles wird den Schülern sehr wohl, völlig undemokratisch, „verordnet“. Nun sind derartige Forderungen in Deutschland allerdings nicht zu befürchten.

Selbstständigkeit/selbstständiges Lernen

a) Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die moderne Pädagogik und Didaktik vor allem die „Selbstständigkeit“ der Schüler fördern möchte. Damit sind zwei Aspekte gemeint: Zum einen sollen sich die Kinder frei und ohne äußeren Einfluss entwickeln und „selbst verwirklichen“ können, zum anderen sollen sie ihre Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe erledigen können. In diesem Zusammenhang wird immer wieder behauptet, dass die Anforderungen an die Selbstständigkeit der Arbeitnehmer in der modernen Berufs- und Arbeitswelt enorm gewachsen seien. Hier bestehen erhebliche Zweifel. In vielen Bereichen und Berufen ist die Arbeit so stark normiert und standardisiert, dass kein Raum bleibt für eigenständiges Handeln und Entscheiden. Auch der viel zitierte Wandel der Berufs- und Arbeitswelt bereitet in der Regel keine größeren Anpassungsprobleme, da die Arbeiten und Aufgaben meist vereinfacht werden („Jedermannstätigkeiten“), zumindest auf den unteren und mittleren

Ebenen der Qualifikationshierarchie. Was ist also der wahre Grund für den Ruf nach mehr Selbstständigkeit in der Pädagogik?

In Wahrheit ist die Forderung nach mehr Selbstständigkeit ein ideologisches (antiautoritäres) Erziehungsprogramm. Den Schüler wird eingehämmert, sie sollten sich frei und unabhängig, ohne den Einfluss von Eltern und Lehrern entwickeln können. Die Kinder sollen jederzeit tun und lassen können, was sie wollen. Sie sollen „selbst bestimmen“, was sie zu welcher Zeit, wie lange und wie intensiv lernen wollen. Der klassische Frontalunterricht ist „autoritär“ und „repressiv“. Wer sich auskennt, weiß, dass das Motto: „Tu, was du willst“, das Credo der bekennenden Hexen, Magier und Neo-Satanisten (Aleister Crowley) ist. Schon deshalb sollte man argwöhnisch werden.

Gottes Wort, die Bibel, fordert das gerade Gegenteil: In christlich-biblicher Sicht ist die Welt durch Über- und Unterordnung, durch Gehorsam und Respekt gekennzeichnet. Die oberste Autorität ist Gott und Gottes Wort, danach kommt Jesus Christus, der Sohn Gottes, der seinem Vater bedingungslos gehorcht. Jesus ist das Haupt der Gemeinde; der Mann das Haupt der Familie, und die Kinder sollen den Weisungen und Mahnungen der Eltern, Lehrer und Autoritäten folgen und gehorchen. Mit anderen Worten: Die moderne Pädagogik hat *antiautoritären und antichristlichen Charakter*, sie fordert das Gegenteil von dem, was Gott in der Bibel angeordnet hat.

b) Das pädagogische Ziel der „Selbstständigkeit“ fordert „methodische Kompetenz“, die Fähigkeit, das Wissen und die Kompetenz den aktuellen Erfordernissen selbstständig, d.h. ohne fremde Hilfe, anpassen zu können. Methodische Kompetenz erfordert nun wiederum „selbstständiges Lernen“ in der Schule, jedenfalls nach Auffassung der modernen Pädagogik. Oder anders: „Selbstständiges Lernen“ vermittelt methodische Kompetenz, methodische Kompetenz ist die Voraussetzung für Selbstständigkeit im späteren Leben. Das ist leider alles falsch.

In Wahrheit ersetzt „selbstständiges Lernen“ die professionelle Wissensvermittlung durch dilettantisches und unprofessionelles Lernen: Unwissende und unreife Schüler unterrichten sich selbst. In Wahrheit vermittelt der „methodenorientierte Unterricht“ keine Methodenkompetenz, in Wahrheit stehen Fach- und Methodenkompetenz nicht in einem Konkurrenzverhältnis, im Gegenteil: Je mehr ich kann und weiß, desto leichter und besser kann ich mir neue Wissensgebiete erschließen, je weniger ich weiß, desto mehr verschließen sich mir neue Wissensgebiete!

c) In Wahrheit verlangt Selbstständigkeit im Leben und im Beruf ein Höchstmaß an *Fachkompetenz*, die der moderne Unterricht nicht mehr vermittelt und nicht mehr vermitteln will. Wer nichts weiß und nichts kann, ist nicht selbstständig, sondern höchst unselbstständig, auf fremde Hilfe angewiesen. Wer dies anders sieht, der wird sofort eines Besseren belehrt, wenn er auf dem OP-Tisch liegt und ihm das Ärzteteam offenbart, es müsse sich zunächst zur Beratung und Internetrecherche zurückziehen, man solle sich nicht sorgen, man habe genügend Methodenkompetenz und hätte gelernt, sich fehlendes Wissen selbstständig anzueignen.

Kurz: Selbstständiges Lernen macht nicht selbstständig, sondern unselbstständig. Denn: Wissen ist Macht, Unwissen ist Ohnmacht!

d) Schlimmer noch: In Wahrheit verhindert der moderne Unterricht, der angeblich das „selbstständige Lernen“ fördern will, das selbstständige Lernen: durch Gruppenarbeit, durch Arbeitsblätter, durch die Geringschätzung der Hausaufgaben u. v. m.

Sexualaufklärung

Wer Kinder in den Schulen hat, weiß, dass unsere Kinder in der Schule immer früher aufgeklärt werden (sollen). Heute gibt es Sexualkunde vielfach schon in der zweiten oder dritten Klasse. Angeblich soll die frühzeitige Aufklärung, die Kinder vor unerwünschten Schwangerschaften bewahren. Verschwiegen wird, dass die Kinder früher und heute noch in vielen anderen Ländern und Kulturen gar keine sexuellen Kontakte wollten bzw. wollen; vielfach, weil die frühkindliche Erziehung durch eine christliche Ethik geprägt war und ist. In Wahrheit hat die Sexualaufklärung frühe Schwangerschaften überhaupt nicht verhindert, im Gegenteil: In unserer Kultur werden die Mädchen immer früher geschlechtsreif und schwanger, während man in anderen Kulturen dieses Thema mit Jugendlichen nicht einmal ansprechen kann und darf. In Wahrheit werden die Kinder durch die verfrühte Sexualaufklärung vorzeitig sexualisiert; vor allem, wenn sie mit schamlosen und obszönen Texten, Bildern und Praktiken konfrontiert werden. Mit derartigen Praktiken werden früher oder später das natürliche Schamgefühl zerstört, die sexuelle Neugier geweckt, der Sexualtrieb stimuliert und die Kinder an vorhehliche und widernatürliche Lebensformen und Sexualpraktiken herangeführt.

In Wahrheit gibt es einen Teufelskreis: Je früher die „Aufklärung“ einsetzt, desto früher werden die Kinder geschlechtsreif und/oder schwanger, desto früher soll „aufgeklärt“ werden usw. In Wahrheit beschränkt sich die sexuelle Stimulierung kleiner Kinder nicht (mehr) auf den Sexualkundeunterricht. Inzwischen gibt es diverse Praktiken, die den Körperkontakt unter Kindern fördern sollen. Dazu gehören gruppenspezifische Praktiken („Alle auf einen Schoß“, „Verknoten“ usw.), wechselseitige Massagen sowie Abtast- und Wahrnehmungsübungen. Bei einer „Wahrnehmungsübung“ für die Schulen sollen sich die Kinder weitgehend ausziehen und die Geschlechtsteile der Mitschüler beschnüffeln (vgl. Kleinschmidt u. a.: Liebe, Kuseln, Schmusen).

Spaß haben

Nach Auffassung der Medien, der Lehrerschaft und der einschlägigen pädagogischen und didaktischen Literatur muss Schule, muss Lernen in erster Linie „Spaß machen“. Der alte, klassische Frontalunterricht hat, so heißt es in Deutschland, keinen Spaß gemacht, deshalb brauchen wir neue Formen und Methoden des Unterrichts. Verschwiegen wird die Tatsache, dass die Schule den Kindern schon deshalb keinen Spaß (mehr) macht, weil die Medien und die Pädagogik den Kindern ständig einhämmern (vgl. Der Stern, Focus, Focus Schule u. v. m.), dass Schule keinen Spaß macht, dass Lernen ein Übel, eine Last und vor allem Stress ist (► Schule ist Stress). Man höre nur einmal den Rundfunk, wenn die Ferien beginnen, man lese die modernen Methodenlehrbücher, die kein gutes Haar am klassischen Unterricht lassen. Der gute, alte Frontalunterricht wird ausschließlich mit negativen Begriffen belegt. Es ist eine der größten Gehirnwaschen, die es je in Deutschland gegeben hat.

Wer in andere Länder und Kulturen reist und die Kinder in der Schule beobachtet, sieht mit Erstaunen, dass die Kinder dort sehr wohl großen Spaß am klassischen Unterricht haben. Hier hat ihnen niemand eingeredet, Lernen sei ein Übel. Im Gegenteil: Die Kinder wollen in der Schule, nach der Schule und in den Ferien vor allem recht viel lernen, für sich, für die Zukunft der Familie und für die Zukunft des Landes. In einem Film über Vietnam berichtet ein armes, zehnjähriges Mädchen, sie wolle später Arzt werden, um ihrem Land zu dienen (!) Wo hört man das von deutschen Grundschulkindern? Um Missverständnissen vorzubeugen. Nicht die Kinder sind schuld, es ist die deutsche Pädagogik, die die Lernmotivation, den Nationalstolz und den Ehrgeiz der Schüler zerstört: Die Lernmotivation mit neuen Unterrichtsmethoden und den Ehrgeiz durch eine lern- und leistungsfeindliche Ideologie. In anderen Ländern wollen fast alle Kinder einer Klasse die Besten sein, dort gibt es sehr viele Vergleichstests und Ranglisten, die die Position der Schüler im Kontext ihrer Klasse, ihres Distrikts oder gar ihres Landes zeigen. Bei uns sind solche Leistungsvergleiche verpönt, wengleich erste Versuche bestehen. Bei uns werden die Besten von der Klasse gemobbt, in anderen Ländern werden sie bewundert.

Wichtig ist auch und vor allem, was unter „Spaß!“ verstanden wird. Früher hatten wir Spaß am Erkenntnisprozess und am Erkenntnisgewinn, an der Beherrschung der Materie und am Lernerfolg. Dies gilt heute alles nicht mehr. Heute verbreiten Pädagogik und Didaktik die Vorstellung, der Spaß liege nicht in der Sache, sondern in der Art der Präsentation bzw. in der Art der Verpackung der Stoffe. Damit suggerieren die Lehrer den Schülern ganz automatisch und vielfach unbewusst und unbeabsichtigt, dass die Sache selbst (so z. B. die Mathematik) eigentlich keinen Spaß macht, sondern einzig und allein die Art der Präsentation. Mit anderen Worten: Die Pädagogik selbst zerstört den „Spaß an der Sache“ und die „intrinsische Lernmotivation“, weil auch die meisten Lehrer selbst keinen Spaß an der Materie haben und einer falschen Pädagogik folgen.

Schlimmer noch: Moderne Lernprogramme und Unterrichtsmethoden machen die Schule insgesamt völlig lächerlich. Sie nehmen der Schule den Ernstcharakter, den sie in anderen Ländern und Kulturen hat, bis deutsche Pädagogen auftauchen und diesen Nationen einreden, das alles sei ganz falsch. Hierzu gehören diverse neue Unterrichtsmethoden in modernen Methodenlehrbüchern, die bei Grundschullehrerinnen so beliebt und doch völlig verfehlt sind, wie z. B. Bingo, Kreuzworträtsel, Vier-Ecken-Spiele u. v. m. Hierzu gehören die albernen und blödsinnigen Bewegungsübungen, wonach die Kinder im Unterricht mit dem Po wackeln und wie eine Ente watscheln sollen.

Kurz, es ist nicht (nur) die Familie und die häusliche Situation der Kinder, die Deutschland im internationalen Vergleich so weit zurückwirft, es ist die deutsche Pädagogik und Didaktik und ihr verfehltes Verständnis von Spaß.

Sozialkompetenz

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik soll die Schule den Schülern vor allem soziale und kommunikative Kompetenzen vermitteln. Darunter versteht sie die Fähigkeiten zur Kommunikation, zur Kooperation und zur Teamarbeit. Angeblich verlangen die Wirtschaft und der gesellschaftliche Wandel gerade diese Fähigkeiten. Obwohl nichts gegen diese Zielsetzung zu sagen ist, bestehen erhebliche Zweifel an der These, dass die Wirtschaft

vorrangig diese Fähigkeiten benötigt, insbesondere auf den unteren und mittleren Ebenen der Qualifikationshierarchie. Im Gegenteil: technische und arbeitsorganisatorische Maßnahmen haben die Entscheidungsspielräume und Kooperationszusammenhänge zumeist aufgelöst – und nicht erweitert, wie die Pädagogik behauptet. Die meisten Arbeitsplätze sind Einzelarbeitsplätze, deren Vorgaben so weit normiert und standardisiert sind, dass die Zusammenarbeit keine besonderen kooperativen und kommunikativen Anforderungen an die Arbeitskräfte stellt.

Ebenso problematisch ist die Schlussfolgerung: Weil Arbeit (angeblich fast nur noch) Teamarbeit ist, müssten die Kinder schon ab der ersten Klasse in Gruppen lernen und ▶ Gruppenarbeit einüben. Gruppenarbeit ist nur sinnvoll, wenn das Ergebnis und die Effektivität der Gruppenarbeit die Effektivität der Einzelarbeit übertrifft. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass die normale Gruppenarbeit eine weitaus geringere Effektivität aufweist als die Einzelarbeit. Kein Wirtschaftsbetrieb würde Gruppenarbeit einrichten, wenn sie die Produktivität senkt. Genau das macht die Schule, sie erhebt Gruppenarbeit zum Dogma, obwohl jeder neutrale Beobachter sehen kann, dass Gruppenarbeit im Unterricht äußerst ineffizient ist. Meist verstecken sich leistungsschwache und bequeme Schüler hinter guten und ehrgeizigen Schülern. Das wissen eigentlich alle Lehrer, dennoch halten sie unbeirrt am Diktat der Gruppenarbeit fest.

In diesem Zusammenhang werden zwei Argumente genannt: Gruppenarbeit würde die Teamfähigkeit schulen, und Gruppenarbeit würde die soziale Kompetenz der Schüler stärken. Beide Argumente sind fragwürdig. Teamfähigkeit setzt eine hohe fachliche und methodische Kompetenz jedes Einzelnen *voraus*, und diese kann man letztlich nur *außerhalb* von Gruppenarbeit erwerben. Die Gruppe ist immer nur das Bewährungsfeld (!) der Fachkompetenz. Welche Gruppe will schon mit unqualifizierten Arbeitskräften zusammenarbeiten? Welche Schülergruppe würde bei der Zusammenstellung eines Fußballteams freiwillig die schlechtesten Spieler auswählen? Welcher Fußballtrainer würde schlechte Fußballer ins sein Team aufnehmen?

Problematisch ist die pädagogische Argumentation auch deshalb, weil hier soziale Kompetenz unzulässiger Weise auf Teamfähigkeit reduziert wird. Soziale Kompetenz ist mehr als nur „Teamfähigkeit“. *Soziale Kompetenz ist die Fähigkeit in zwischenmenschlichen Beziehungen rollenadäquat zu handeln und auftretende Beziehungsstörungen friedlich und gewaltfrei zu lösen, im Einklang mit ethischen Regeln.* Hierzu bedarf es einer entsprechenden sozialen Erziehung, die die moderne Schule nicht mehr anbieten will. In der modernen Schule sollen sich die Kinder *gegenseitig erziehen*, nach von ihnen selbst ausgedachten Regeln. Ethische Regeln, allen voran die christlich-biblische Ethik der Heiligen Schrift (Bibel), werden den Kindern in der Schule zumeist vorenthalten. Dieses Erziehungsexperiment, das die ▶ New-Age-Schulen vorantreiben, muss letztlich scheitern, weil es von einem falschen Menschenbild ausgeht. Nach Auffassung dieser Pädagogik ist der Mensch von Natur aus *gut*, das Gute muss sich nur frei und ungehindert entwickeln können. Nach Auffassung der Bibel ist der Mensch (seit dem Sündenfall) von Natur aus *böse*, er hat eine „böse Natur“; folgerichtig muss diese „böse Natur“ gezügelt und im Zaum gehalten werden. Die Zukunft wird zeigen, wer Recht hat: Das Wort Gottes oder das Wort von Menschen.

Spiritualität

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, dass die moderne Pädagogik und Didaktik die „Spiritualität“ der Kinder fördern möchte (vgl. u. a. Roschitsch/Müller). Dieses Anliegen scheint niemanden mehr zu verwundern oder gar zu erregen. Entweder wird es überlesen, oder man weiß nicht, was damit wirklich gemeint ist. Spirituelle Praktiken sind Praktiken, die die Betroffenen mit spirituellen (unsichtbaren geistigen) Welten und Mächten in Kontakt bringen (können).

Ganz entscheidend ist hier die biblische Unterscheidung zwischen dem Reich Gottes und dem Reich der Finsternis. Die Unterscheidung zwischen guten und bösen Reichen findet sich auch in der Hexen- und Schamanenliteratur, und sie findet sich in den außerchristlichen Religionen. Kontakt zu Gott, dem himmlischen Vater und Schöpfer, gibt es aus biblischer Sicht einzig und allein *durch den Glauben an Jesus Christus*. ER ist der Weg und die Tür zu Gott, zum himmlischen Vater. Biblisch fundierte Praktiken der Kontaktaufnahme mit Gott sind (nur und nur) das Studium der Bibel und das geistig aktive Gebet (zu Gott). Praktiken der Kontaktaufnahme zum Reich und zu den Mächten der Finsternis finden sich auch und vor allem in den außerchristlichen Religionen und spirituellen Traditionen dieser Welt: in den fernöstlichen Religionen, in der Magie, im Hexen- und Schamanentum, in der Esoterik und in vielen anderen okkulten Lehrsystemen.

Vor diesem Hintergrund ist zwischen einer biblischen und einer außerbiblischen Form der Spiritualität zu unterscheiden. In meiner Kindheit hatte die Schule die christlich-biblische Form der Spiritualität vermittelt, heute vermittelt die Schule vor allem außerchristliche Formen der Spiritualität in Form von ▶ Meditation, ▶ Yoga, ▶ Stilleübungen und ▶ Fantasiereisen u. v. m.

In der Tat sind die zuletzt genannten Praktiken Bestandteil der modernen Pädagogik und Didaktik. Immer häufiger werden spirituelle Praktiken als Unterrichtsmethoden ausgegeben. Schlimmer noch: Einzelne Autoren verstehen unter methodischer Kompetenz *spirituelle Kompetenz*, die Fähigkeit mit geistigen Welten und Mächten Kontakt aufzunehmen (vgl. Roschitsch/Müller, Praxis Methodentraining, S. 23). Damit macht sich die Pädagogik und Didaktik einer unzulässigen Grenzüberschreitung schuldig. Die dort genannten Praktiken und viele andere moderne Unterrichtsmethoden haben in Wahrheit *religiösen und quasireligiösen Hintergrund und Charakter*. Ihre Anwendung im Unterricht der staatlichen Pflichtschule verstößt eindeutig gegen das Grundgesetz, gegen das Grundrecht auf Religions- und Glaubensfreiheit, und sie verstößt gegen das Hypnoseverbot, denn die oben genannten religiösen und quasireligiösen Praktiken führen nach einiger Übung immer zugleich in einen Zustand der Trance. Mit anderen Worten: Die moderne Pädagogik und Didaktik will die christlich-biblische Form der Spiritualität durch außerchristliche Formen der Spiritualität ersetzen, und die christlich-biblische Form der Spiritualität aus den Schulen verbannen.

Stilleübungen

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik sollen die Kinder in der Schule „Stille üben“ und Stilleübungen durchführen, so auch und vor allem im Rahmen der Montessori-Pädagogik (▶ Montessori). Der Begriff „Stilleübungen“ hat eine doppelte Bedeutung. Im weiteren Sinne ist er ein Sammelbegriff für diverse Übungen der modernen Pädagogik und Di-

daktik, im engeren Sinne sind Stilleübungen Praktiken, die "Gedanken-Stille" anstreben. Angeblich würden Stilleübungen die Entspannung und die Konzentrationsfähigkeit der Schüler fördern. Wie ein sorgfältiges und kritisches Studium der einschlägigen Literatur zeigt, sind die meisten Stilleübungen in Wahrheit *spirituelle oder gar religiöse Praktiken*, vor allem die zuletzt genannten Stilleübungen im engeren Sinne. Diese sind vollkommen identisch mit der fernöstlichen Meditation, einer spirituellen Praktik aus den Religionen des Fernen Ostens (▶ Meditation).

Zur Vertiefung und Begründung: Franzke, R.: Stilleübungen und Fantasiereisen. Hannover 2008 (10.Auflage); Franzke, R.: Meditation und Yoga. Hannover 2003

Sucht- und Gewaltpräventionsprogramme

Ein Blick in die Schulen zeigt, dass die moderne Schule immer neue Aufgaben übernimmt. Dazu gehört zum Beispiel auch die Sucht- und Gewaltprävention. Inzwischen gibt es eine Reihe so genannter Sucht- und Gewaltpräventionsprogramme. Sie wollen die Kinder und Jugendlichen vor Sucht und/oder Gewalttätigkeit bewahren. Ihre Programme folgen immer dem gleichen Argumentationsmuster: Unsere Kinder müssen „stark“ und „selbstbewusst“ werden, ihre Persönlichkeit muss gefördert werden; nur „starke Kinder“ können den Verlockungen und Verführungen der Drogenkultur und Gewalt widerstehen. Doch schon die Grundannahme ist falsch. In Wahrheit sind die meisten Kinder und Jugendlichen in unserem Land keinesfalls „schwach“, sondern sehr stark und selbstbewusst, meist sind sie sogar ziemlich frech, vor allem im internationalen und intergenerativen Vergleich. Insofern stellt sich die Frage, ob wir wirklich noch sehr viel stärkere Kinder brauchen. Und wie soll die Persönlichkeit gestärkt werden? Jedenfalls nicht mit Informationen über Drogen, Sucht und Suchtbedingungen. In keinem mir bekannten Programm finden sich entsprechende Informationen.

Die Praktiken, die unsere Kinder und Jugendlichen „stark machen“ sollen, sind immer die gleichen: Entspannungs- und Atemübungen (▶ autogenes Training, ▶ progressive Muskelentspannung), ▶ Visualisierungsübungen und ▶ Fantasiereisen sowie gruppenspezifische Praktiken. Doch in Wahrheit handelt es sich hierbei um *esoterische Praktiken*, die meist den Verstand ausschalten und in einen Zustand der Trance führen können. Mit anderen Worten: Sie bewirken das Gleiche wie Drogen, nur auf eine andere Art und Weise. Das kann in jedem seriösen (amerikanischen) Lehrbuch der Psychologie nachgelesen werden. Dort werden Drogen, Meditation und Hypnose regelmäßig als Techniken geführt, die in einen „veränderten Bewusstseinszustand“ führen. Genau dasselbe machen die genannten Praktiken der Sucht- und Gewaltpräventionsprogramme! Mit anderen Worten: Die Praktiken, die die Persönlichkeit stärken sollen, schwächen das ICH und öffnen damit die Tür zu unsichtbaren geistigen Welten und Mächten. In esoterischen Kontexten sollen die genannten Praktiken mit einem „inneren Führer“ (!) verbinden, dem die Betroffenen unbedingt folgen und gehorchen (!) sollen. Viele Esoteriker machen einen geistig verwirrten Eindruck. Dasselbe bewirken gruppenspezifische Praktiken: Auch sie machen nicht „stark“, sondern „schwach“. Die meisten gruppenspezifischen Praktiken sind geeignet, die Persönlichkeit, das ICH, zu zerstören und soziale Konformität einzuüben – das gerade Gegenteil von Autonomie und Mündigkeit, Distanzierungs- und Kritikfähigkeit, die Kinder und Jugendliche brauchen, wenn sie dem sozialen Druck der peer group standhalten wollen. Es gibt viele Hinweise, wonach gruppenspezifische Seminare die Teilnehmer geistig verwirren können. Berichtet wird auch von Einweisun-

gen in die Psychiatrie und von Selbstmorden und Selbstmordversuchen nach gruppendynamischen Seminaren.

Suggestopädie

Nach Auffassung der einschlägigen Literatur und der maßgebenden Ministerien (in Hessen) soll die Schule suggestopädische Lernkonzepte nutzen und fördern (Schuleundgesundheit.hessen.de). Danach soll der Lernstoff im Zustand der TRANCE ins Langzeitgedächtnis bzw. ins Unterbewusstsein „fließen“. Angeblich öffnet Trance die Tür zum Unterbewusstsein (▶ Unterbewusstsein). Das ist eine der größten Irrlehren der modernen Psychologie, die nun auch in die Pädagogik und Didaktik eindringt. Wie ein sorgfältiges und kritisches Studium der einschlägigen Literatur zeigt (vgl. unten), öffnen Trancezustände in Wahrheit immer nur die Tür zu geistigen Welten und Mächten. Die Psychologie spricht hier vom „Reich des Unbewussten“ (UB), die Esoterik von „höheren Welten“ und die Bibel vom „Reich der Finsternis“. In transpersonaler Sicht werden beim suggestopädischen Lernen *transpersonale Speicher* genutzt (▶ Esoterik). In Wahrheit wird hier nicht das „Körpergedächtnis“, sondern das Gedächtnis unsichtbarer geistiger Mächte als Lernspeicher genutzt. In Wahrheit bedarf es nicht einmal der Zuführung des Lernstoffes durch Vorlesen. In transpersonaler und esoterischer Sicht kann man im Zustand der Trance angeblich auf eine Art *Super-Computer* zurückgreifen, den die Psychologie „kollektives Unbewusstes“ (C. G. Jung) und die Esoterik „Akasha-Chronik“ nennt. In diesem Supercomputer ist angeblich alles Wissen dieser Welt gespeichert (▶ Schule ohne Stress). Insofern verzichten die modernen Lernkonzepte indischer Sekten, die sich in Deutschland ausbreiten, auf das Stoffangebot und auf Schulbücher. Im Prinzip soll hier nur noch meditiert werden, um diesen „Super-Computer“ anzapfen zu können.

Zur Vertiefung und Begründung: Franzke, R: Meditation und Yoga; Ders.: Magie. Lage 2008; Ders.: Schamanismus. Lage 2008, Ders.: Psychotherapie. Lage 2008.

Teamarbeit der Lehrer

Wer die einschlägige Literatur und die bildungspolitische Diskussion aufmerksam verfolgt, dem muss auffallen, dass die moderne Pädagogik und Didaktik die Teamarbeit der Lehrer fordert und fördert. Die Lehrer sollen den Unterricht gemeinsam vorbereiten, sie sollen ihren Unterricht mit dem Unterricht anderer Lehrer abstimmen, sie sollen nicht mehr tun und lassen dürfen, was sie wollen und was sie für richtig halten, sie sollen sich einem kollektiven Votum und Konsens fügen müssen. Das kostet erheblich mehr Zeit, die der *inhaltlichen* Vorbereitung des Unterrichts verloren geht, und es schränkt die individuelle Handlungsfreiheit der Lehrer ein, mehr noch: es schafft sie gänzlich ab! Nach diesem Konzept sollen sich alle Lehrer den Doktrinen und Praktiken der ▶ New-Age-Pädagogik und den Prinzipien des ▶ selbstständigen Lernens unterordnen.

Toleranz

Zum Selbstverständnis der modernen Pädagogik gehört die Forderung nach Toleranz. Danach sollen die Schüler eine tolerante Haltung erlernen; sie sollen nichts und niemanden diskriminieren. Diese Haltung entspricht dem Grundgesetz und dem Gleichstellungsgesetz (Anti-Diskriminierungsgesetz). Über Toleranz ist in den letzten Jahren viel gesagt und geschrieben

worden. Weniger bekannt ist die Tatsache, dass sich das Toleranzgebot vor allem auf *außerchristliche* Werte und Normen, Positionen und Religionen bezieht, während biblisch fundierte Orientierungen als „Fundamentalismus“ diskriminiert werden, wobei die christliche Haltung vom Zeitgeist und von den Medien fälschlicherweise in die Nähe des islamischen Fundamentalismus und Terrorismus gerückt wird.

In Wahrheit werden gerade bibeltreue Christen, die jede Art von Gewalt entschieden ablehnen, in unseren Schulen diskriminiert, diffamiert und vielfach sogar verfolgt. Sie müssen Dinge ansehen, akzeptieren und praktizieren, die die Bibel als *Sünde* bezeichnet; sie müssen *fremd- und quasireligiöse Praktiken* übernehmen und damit „andere Götter“ anbeten. In Wahrheit dürfen Christen, die die Heilige Schrift ernst nehmen, in unserem Lande nicht (mehr) frei und ungehindert nach ihrem Glauben leben. In Wahrheit werden bibeltreue Christen bzw. ihre Kinder in den Schulen gezwungen, Werte und Normen, Lehren und Praktiken zu tolerieren oder gar zu übernehmen, die ihrem Glaubensbekenntnis widersprechen. Im Falle von Widerstand, so z. B. in Form des Homeschoolings, werden sie mit hohen Geldbußen, Zwangsmaßnahmen, Gefängnisstrafen und/oder Sorgerechtsentzug bestraft. In Wahrheit gibt es gegenüber Christen, die ihren Glauben ernst nehmen, keine Toleranz!

Unterbewusstsein

Immer häufiger hört man nun auch in der Pädagogik den Spruch: Trance würde die Tür zum Unbewussten oder Unterbewusstsein (UB) öffnen. Dies ist eine der größten Irrlehren der modernen Psychologie, die insbesondere der Sigmund Freud verbreitet hatte. Jeder ethnologische Beitrag im Fernsehen belehrt uns eines Besseren: Trance öffnet immer nur *eine* Tür: die Tür zu Jenseitswelten und Jenseitsmächten. Das kann man in der Schamanen- und in der Hexenliteratur nachlesen; und das kann man selbst in der Heiligen Schrift der Hindus nachlesen: Die Tür, die sich in der Meditation öffnet, öffnet den Blick auf ein Horrorwesen (vgl. Bhagavad-Gita, Kapitel 11). Deshalb sind entsprechende Drogenerfahrungen meist Horrortrips. Deshalb sprechen sowohl die Hexenliteratur als auch die Bibel vom Reich und von den Mächten der Finsternis. Vor diesem Hintergrund kommt es nicht darauf an, *wie* der Zustand der Trance erzeugt wird: durch Drogen, Hypnosen, Meditation, Entspannungsübungen, Fantasie-reisen oder musikalische Anleitungen (so z. B. mit Hilfe klassischer Musik). Trance öffnet früher oder später immer dieselbe Tür: die Tür zu Horrorwelten und Horrorwesen.

Unterrichtsqualität

Siehe ▶ „Guter Unterricht“

Visualisierung/Vorstellungskraft

Nach herrschender Auffassung, die auch die moderne Pädagogik und Didaktik übernommen hat, ist „Visualisierung“ eine Entspannungstechnik, die die Vorstellungskraft und Fantasie der Schüler entwickeln kann und soll. Unter „Visualisierung“ wird hier die Fähigkeit verstanden, bei geschlossenen Augen, „innere Bilder“ vor dem inneren (oder geistigen) Auge wie auf einem Bildschirm sehen zu können. Angeblich handelt es sich um eine natürliche Fähigkeit, die erst entwickelt werden muss. Das ist falsch. Wie ein sorgfältiges und kritisches Studium der einschlägigen Literatur zeigt, ist die oben definierte Visualisierung in Wahrheit eine hypnoti-

sche, quasireligiöse und magische Praktik, in Wahrheit spielt die Visualisierung eine zentrale Rolle in der Magie und in der Hexenkunst.

Zur Vertiefung und Begründung: Franzke, R.: Visualisierung. Lage 2007; Ders.: Der Lehrplan des New Age. Hannover 2004; Ders.: Magie. Lage 2007

Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulungen

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik soll der Schulunterricht nun auch „die Wahrnehmung und die Sinne schulen“. Dazu sollen die Schüler ▶ *mit allen Sinnen* lernen und/oder sich im Zustand der Entspannung auf einen *einzigsten Sinnesreiz* konzentrieren (lernen). Das kann ein optischer, ein akustischer oder ein taktiler Sinnesreiz sein, vielfach soll man sich auf Gerüche und Geschmäcker konzentrieren. Dazu hat die Pädagogik eine Reihe von „Memories“ und Tast- oder Fühlspielen entwickelt. Angeblich können die Schüler nicht richtig sehen, hören, usw. Schlimmer noch: Immer häufiger wird behauptet, die Schüler würden nur mit *einem* Ohr hören und mit *einem* Auge sehen. Sollte dies der Fall sein, gehören die Kinder zum Arzt und nicht in die Hände von Laien, die Lehrer nun einmal sind. Wie ein sorgfältiges und kritisches Studium der einschlägigen Literatur zeigt, sind Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulungen in Wahrheit *spirituelle und esoterische Praktiken*. In Wahrheit ist die mentale Konzentration auf einen einzigen Sinnesreiz eine Form der fernöstlichen

- ▶ Meditation, in Wahrheit sind bestimmte Formen des Wahrnehmungstrainings bekannte
- ▶ Visualisierungsübungen aus der Esoterik, aus der Magie und aus der Hexenkunst.

Zur Begründung und Vertiefung: Franzke, R.: Meditation und Yoga. Hannover 2002; Ders.: Visualisierung. Lage 2008; Ders.: Magie. Lage 2008; Ders.: Schamanismus. Lage 20008; Ders.: Der Lehrplan des New-Age. Hannover 2004

Wassertrinken

Nach Auffassung der modernen Pädagogik und Didaktik soll die schulische Gesundheitserziehung Krankheiten vorbeugen und gesundheitsfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen korrigieren. Dabei bestimmt die Schule, was „gesundheitsfeindliches Verhalten“ und was eine gesundheitsfördernde Maßnahme ist. Zu den unverzichtbaren Elementen der modernen „Gesundheitserziehung“ gehört in der Regel die Aufforderung *zum vielen Wassertrinken*. Die Schüler sollen recht viel Wasser (ca. drei Liter) trinken, weil dies angeblich der Gesundheit dient, die Konzentrationsfähigkeit steigert und das Denkvermögen fördert (www.bewegteschule.de, S. 58). Zu diesem Zweck werden die Eltern unter Umständen verpflichtet, jede Woche Wasserkästen zu besorgen.

Schon die Begründung dieser Prozedur ist vollkommen absurd: Die Kinder sollen viel Wasser trinken, weil Wasser die „elektrische Energie“ sehr gut leitet, und weil der Körper zu 70 Prozent aus Wasser besteht. Liegen die „elektrischen Leitungen“ im Wasser? Muss ein leckhafter Tank nachgefüllt werden? Es wäre schon gut, wenn die Schüler im Sachunterricht im Lernfeld „Körper“ etwas über den Körper lernen und nicht nur „Wahrnehmungsübungen“ machen würden. Dann wüssten die Schüler und vielleicht auch die Lehrer, dass die Flüssigkeit letztlich in die Blase und nicht in eine Art Tank und/oder direkt ins Gehirn fließt, dann wüssten sie, dass es einen *sich selbst regulierenden Flüssigkeitshaushalt* gibt, dass der normale

Mensch nach Auskunft seriöser Lehrbücher der Klinischen Medizin täglich *etwa einen Liter* Flüssigkeit braucht und dass der Körper die Flüssigkeitszufuhr bei Mehrbedarf im Falle von Krankheit (Nierenkrankheit, Diabetes, Durchfall) oder sportlicher Höchstleistung (Marathonlauf, Radrennen usw.) über das Durstgefühl selbsttätig regelt. Auf einer Tour-de-France-Etappe trinken die Rennfahrer unter Umständen 8 Liter. Dass diese moderne Lehre der Pädagogik, die völlig unkritisch aus eine esoterisch inspirierten „Medizin“ übernommen wurde, falsch ist, zeigt das Beispiel afrikanischer Schulkinder. In Afrika, so zum Beispiel in Kenia, trinken die Kinder den ganzen Tag recht wenig, vielfach nichts. Trotzdem können sie sehr viel mehr und besser lernen, trotzdem können sie sich sehr viel besser konzentrieren.

Vor diesem Hintergrund ist es absolut unverständlich und unverantwortlich, wenn die Schulen die Kinder im Rahmen der „Gesundheitserziehung“ unter Druck setzen, mehr zu trinken als der Körper verlangt, zumal zu viel Flüssigkeit unter bestimmten Bedingungen ebenso gesundheitsschädlich ist wie zu wenig. Insofern ist es sicher nicht uninteressant, zu wissen, dass die Idee vom vielen Wassertrinken aus der Literatur bekennender Hexen und aus der Esoterik stammt. Dort soll man „viel Wasser trinken“, wenn man mit „geistigen Lehrern“ Kontakt aufnehmen möchte. In einem Anleitungsbuch zum Channeln, der Kontaktaufnahme mit geistigen Lehrern, heißt es, man solle vor und beim Channeln „viel Wasser trinken“ (vgl. Berry u. a.: Ein Kurs im Channeln, S. 73). Mit anderen Worten: Es drängt sich der Verdacht auf, dass das Wassertrinken über den Bedarf und den Durst hinaus eine *esoterische Praktik* ist, die in esoterischen Kontexten dazu dient, die Kontaktaufnahme zu geistigen Welten und Mächten zu erleichtern, genau wie eine entsprechende (fleischlose) Ernährung.

Yoga/Yogische Augenübungen

Nach herrschender Auffassung, die auch die moderne Pädagogik und Didaktik übernommen hat, ist Yoga eine von vielen Entspannungstechniken. Inzwischen werden Yogaübungen sogar als Unterrichtsmethode angesehen. Das ist falsch. Ein sorgfältiges und kritisches Studium der einschlägigen Literatur zeigt, dass Yoga in Wahrheit eine *magische und religiöse Praktik* ist. Yoga-Übungen können (und sollen) in einen Zustand der TRANCE führen, der die Tür zu spirituellen Welten öffnen und spirituelle Erfahrungen ermöglichen kann. Yogapraktiken können (und sollen) zu übernatürlichen Fähigkeiten und Kräften führen (den so genannten siddhis). Zu den Grundtechniken des Yoga gehören

- ein besonderer Ort (ruhig , evtl. leicht abgedunkelt)
- eine besondere Zeit (früher Morgen, früher Abend)
- besondere Körperhaltungen (Asanas)
- besondere Augenstellungen (*yogische Augenübungen*: Blick zwischen die Augenbrauen, die Augen im Kreis rollen wie bei der Liegenden Acht)
- besondere Entspannungstechniken
- besondere Atemtechniken (tief in die Lunge, Atem anhalten u. v. m.)
- Konzentrationsübungen (mentale Konzentration auf den Atem, auf komplexe Bewegungsabläufe u. v. m.)
- Visualisierungstechniken (Vorstellung von Farben und/oder Energieflüssen im Körper u. v. m.)
- Imitationstechniken („Der Pflug“, „der Baum“, „die Kobra“ usw.)

- Dehn- und Streckübungen („Stretching“)
- Gleichgewichts- und Balanceübungen (der Baum usw.)
- Rezitationsübungen (das anhaltende Chanten von Mantras).

Alle diese Techniken finden sich inzwischen in den Schulen sowie in der neuen Methodenliteratur.

Zur Vertiefung und Begründung: Franzke, R.: Meditation und Yoga. Hannover 2003, sowie unter www.Psychotechniken.de.